

Den 11. Mai 1935

etten
gut und billig
Schwarz
bergerstraße

glechten,
Dauerausgabe
je 10 Pf. monatlich
in 14 Tagen
ständig liefert werden.
Ortlieb, Schief, 1935
H. 1. 2. 1935

immer-
nung
behör auf 1. Juli
mieten. 1935
im „Gesellschaftler“

hen
passende Stelle zu
er älterem Ehepaar
Nr. 1191 an den
sachver

aterialien
mumsteine
1257
onrohre
Zementrohre
Lith-
auptplatten
eigen für Bau-
notwendigen
alien kauft man
vorteilhaft bei
immer - Nagold
erialienhandlg.
1935

Gottesdienste
ag, 12. Mai
ibilate)
Predigt (Sohl),
erogitesdienst, 11
nlehre (Tächter),
Erbauungsstunde
us. Montag 8 Uhr
der Ev. Frauen-
tag abend 8 Uhr
für Mädchen.
8:45 Uhr Predigt
liegend Kindergarten-
abend.

de Gottesdienste
Freikirche)
ag, 12. Mai
1 Uhr Predigt zum
Pflüger), 11 Uhr
e. Abends 8 Uhr
, Dienstag abend
tra von Prediger
ia. Thema: „Al-
in Ehe und Fa-
naujen: Dienstag
nde. Ebaueien:
hr Predigt (Pfl.),
15 Uhr Bibelstü-
chab; Sonntag 2
(Schauon). Freitag
stunde (Pflüger).

Gottesdienste
ag, 12. Mai
Beichtgelegenheit,
edient in Kohr-
Predigt und bl-
old. 2 Uhr Kai-
ag, 6:15 Uhr Got-
Altenheim. Abends
ammla. des lath.
Mittwoch abend
landacht.
e esse: Dienstag
och bis Samstag

orgen nach der
Kirche „Traube“
Ständen

Gesund
zu Fuss
ohn Hühner-
ugen durch
LEBEWOL!
Medo. (Pflüger),
1. 2. 1935
und Krogelien.
Sicher zu haben:
Theodor Schmid

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brauereibote



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bgr. 1827

Telefonnummer: 529 / Poststraße 18 / Schließfach 55

Postfachnummer: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürer ufm. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1000 bis 1500 Wörter, 1.50, durch die Post monatlich 12.00, 1.40 einseil. 18 Pf. Belegungs-Gebühr monatlich 36 Pf. Zustellgebühr Kontonummer 10 Pf. Bei beherrschender Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung, aber auf Mitteilung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1000 bis 1500 Wörter, 1.50, durch die Post monatlich 12.00, 1.40 einseil. 18 Pf. Belegungs-Gebühr monatlich 36 Pf. Zustellgebühr Kontonummer 10 Pf. Bei beherrschender Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung, aber auf Mitteilung des Bezugspreises.

Ein Markstein in der Geschichte des Schwäb. Bauerntums

Reichsbauernführer Darré auf dem Ehrentag schwäbischer Bauerngeschlechter in Reenstetten 130 alteingesessenen Geschlechtern werden Ehrenschilder überreicht

Von unserem nach Reenstetten entsandten S. R. Berichterstatter

Reenstetten, 11. Mai.

Nur 500 Einwohner zählt das kleine Dorf Reenstetten, das wunderbar zwischen grünen Feldern gebettet, auf der Schwabenalb, zwischen Ulm und Geislingen liegt. Es ist dies die eigentliche „Ulmer Alb“, ein Stück schwäbische Heimat, das noch denaher unberührt von dem stutenden Leben des modernen Verkehrs, abseits der großer Heerstraßen liegt. Und dieses kleine Dorf hat heute so viele hundert Einwohner, die heute hier leben. Ein einzigartiges, für ganz Deutschland, ja man kann sagen für die ganze Welt erstmaliges Ereignis nahm hier seinen Verlauf. Alle Bauerngeschlechter, Sippen, die trotz aller Stürme 200 Jahre und mehr auf ihrer Scholle gelebt und gearbeitet haben, wurden durch einen besonderen Festakt geehrt. Und warum man gerade auf Reenstetten kam? Dieses Dorf hat sich in seinem Brauchtum und seiner ganzen äußeren Form wie kaum ein anderes erhalten und ist so lebendes Erbe vergangener Zeiten. Dort oben in Reenstetten ist die Tracht nicht nur Festkleid, nein, auch an jedem gewöhnlichen Werk- und Arbeitstag ist sie das Ehrenkleid von jung und alt. Und da steht noch das uralte Kirchlein mit seinem Zwiebelkurm vor dem schmalen Rathaus, auf dem weiten Platz der jahrhundert alte Dorfbrunnen mit ihren weitläufigen Becken, und in der hellen Ratione leuchtet der Dorfteich, in dem sich die blühenden Häuser spiegeln, gerade so, als ob jeden Tag Sonntag wäre...

Der Morgengruß

Und nun sind sie gekommen aus ganz Württemberg die alten Geschlechter, 130 an der Zahl, und umschließen die Erde im weiten Landkreis und mit ihnen warten schon am frühen Morgen viele andere auf den Beginn des Festes.

Als erster enthielt der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft J. v. Franke den Erntedank den Gruß, nachdem die Ulmer Standardkapelle mit hellen Klängen die Feier eröffnet hatte. Der Redner weist darauf hin, daß die Geschichte dieser Bauerngeschlechter ein getreues Abbild der Geschichte unseres Volkes sei. Und lebendig sei auch heute die Rette der Geschlechter von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft weisend. Diese Geschlechterernte lehre uns, daß unser Volk in seinem Brauchtum lebe und daß es ohne diese dauerliche Grundlauge auf die Dauer nicht lebensfähig sei. Die revolutionäre Tat des Führers habe diesen uralten Geschlechtern wieder den Platz gegeben, der ihnen gebührt. So sei es heute sein Wunsch, daß all den Bauern aus dieser Feier neue Kraft und neue Freude entspringen möge, um Vergangenes zu bedenken und tatkräftig am Aufbau des Neuen mitzuwirken.

Die Größe der Anteilnahme der NSDAP, Ulm überbrachte H. Kreisleiter Gagele, der besonders darauf hinwies, daß es dem Führer zu verdanken sei, wenn heute der Gegenfah zwischen Stadt und Land verschwunden sei und daß dieser Tag darum um besonders auch auf neue ein einziges Gelübnis der Treue zum Führer sein müsse. In schmaler Tracht grüßte Bürgermeister Gädler von Reenstetten die Gäste mit kernigen Worten.

Den Festvortrag hielt der schwäbische Heimatdichter Martin Freitag, der mit viel Gefühl und echt schwäbischer Gemütslichkeit den Bauern und sein Dorf umschrieb. Insbesondere galt sein Lob der Ulmer Alb, denn sie habe es verdient, daß dieser Tag auf ihr abgehalten werde. Und um den Begriff der Heimat wozu Martin Freitag einen Kranz des Vorbeers für Schwabens Bauern, die von jeher aus ihren Bergen und Wäldern neue Kraft gelogen hätten. Und so müsse es sein, denn zur Heimat gehöre vor allem auch die Scholle. Er sprach dann von der Erde und den „Auktorelein“, die um das

Dorf schleichen“, vom Brunnen und vom schwäbischen Bauern selbst und kam schließlich zu dem Schluß, daß die Kultur des Bauern die älteste Kultur sei und weil sie blutgeboren und schollengebunden auch die edelste sei. An die mit lebhaften Beifall ausgenommene Rede schloß sich das Bauernspiel „Soldaten der Scholle“ von Oberfeldmeister Müller-Schnitz an, das unter Mitwirkung von Jungbauern aus Reenstetten und den umliegenden Ortschaften, dem Arbeitsdienst und der Ulmer Spielschar, einen tiefen Eindruck hinterließ. In wichtigen Sprechchören, unterstützt von den frohen Farben der Trachten wurde der

ewige Freiheitsdrang der Bauern durch all die Jahrhunderte hindurch besungen. Bauernkrieg, Befreiungskriege und der große Weltbrand Anno 1914 zogen vorüber, die Zeit markischer Verfeuchung und schließlich die Tage der Wiedergeburt deutschen Wesens erklangen und mächtig klangen die Stimmen der in ihren „Blühenden“ trugig aufgebauten Bauern. Nach diesem Spiel war Mittagspause.

Am Nachmittag waren es mehr als 5000 Volksgenossen, die sich um die Erde scharten. Im Hintergrund hatten die aus ganz Württemberg herbeigeleiteten Trachtengruppen Aufstellung genommen. Da sah man die

Grenzen auch für Italiens Politik?

Ein englisch-französischer Schritt wegen des italienischen Vorgehens gegen Abessinien?

London, 11. Mai.

Die britische und die französische Regierung erwidern, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, die Forderung gemeinsamer Vorkautionen in Rom wegen der italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien. Beide Regierungen seien diesbezüglich in einem diplomatischen Meinungsaustausch miteinander eingetreten. Die Vorkautionen werden nicht näher dahin gehen, „daß die italienische Regierung die vielen ernsten Folgen eines aggressiven Vorgehens sorgfältig erwägen möge“.

Das Zusammentreffen Mussolini-Schuschnigg

Am Samstag erfolgte in Florenz die Begegnung zwischen Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Die Aussprache dauerte zwei Stunden. Mussolini und Schuschnigg nahmen gemeinsam das Frühstück, besichtigten die Stadt und legten am Sonntag für die getauelten Soldaten einen Kranz nieder.

Eine amtliche Mitteilung über die Unterredung war bis 17 Uhr noch nicht ausgegeben. Von unrichtiger Seite wird erzählt, es seien alle Fragen, die die beiden Länder interessierten, durchgesprochen worden. Dabei habe sich volle Übereinstimmung der Auffassungen ergeben. Die Begegnung habe die große Verächtlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Ländern bewiesen.

Die Balkanpakt-Konferenz tagt in Bukarest

Die Arbeiten der Bukarester Konferenz der Balkanpaktstaaten konzentrierten sich am Sonntag auf die Frage der Aufrüstung Bulgariens in Verbindung mit der Aufrüstung Ungarns und Österreichs und auf die Frage der Neuregelung der Lage im Donauboden. Nach Mitteilungen aus Konferenzkreisen stellten sich hierbei sämtliche Balkanstaaten auf den Standpunkt, daß Italien durch sein Vorgehen im Donauboden die diesbezügliche Entscheidung an sich gerissen habe und deswegen auch die Verantwortung für die Entwidlung der Beziehungen der Donaufstaaten übernehmen müsse. Die italienisch-französische Einigung ermöglichte es den Balkanpaktstaaten, sich dem Vorgehen Italiens anzuschließen, doch verstanden sie die Verantwortung Italiens dahin, daß es auch die Garantie für die Aufrechterhaltung des Status quo im Donauboden gemeinsam mit allen anderen interessierten Staaten übernehmen. Die Ansichten über die Regelung der politischen Beziehungen der Balkanpaktstaaten zu Italien gehen infolgedessen auseinander, als ein Teil die Politik auf Grund von Sicherheits- und Unterstützungspakten regeln will, während der andere sich mit Richtigkeitsmaßnahmen begnügen möchte. Diese letztere

Auffassung vertreten Südslawien und Griechenland. Mitteilungen Italiens über die Ergebnisse der Konferenz von Venedig, sowie über seine das politische Programm der Balkanpaktstaaten berührenden Pläne sind bisher trotz aller Sondierungen ausbleiben.

Aufruhr in Irland, Kanada und Irak

Letzte Drahtmeldung

London, 11. Mai.

Infolge von politischen Unruhen am Donnerstag und Freitag hat die nordirische Regierung über das Halenizuland von Belfast den Ausnahmezustand verhängt. Die Polizei mußte am Freitag morgen erneut mit Gummiknüppeln gegen die Aufrührer einschreiten. Schwärme Schuppleute in Lastwagen fuhren Tag und Nacht durch die Straßen der Stadt. Angehörige des bevorstehenden Jubiläumdeluges des Herzogs von Gloucester sind die Vorichtsmaßnahmen besonders verschärft worden. Panzerwagen stehen in Bereitschaft, um neue Aufrührungen im Keime zu ersticken.

Auch aus Neufundland werden schwere Unruhen berichtet. In der Hauptstadt St. Johns kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen 3000 demonstrierenden Arbeitlosen und der Polizei. Die Arbeitlosen griffen die Schuppleute mit Steinen und Eisenklängen an, so daß die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen mußte, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. 20 Personen, darunter sechs Schuppleute, wurden verletzt. Die Regierungsgebäude wurden von bewaffneter Polizei, die mit Stacheln ausgerüstet ist, bewacht.

Ausdehnung der irakischen Aufstandsbewegung

Ein englisches Bombenflugzeug stieß am Freitag in der Nähe von Mosul (Irak) bei einem Landeanflug mit einem Panzerwagen zusammen und stürzte ab. Zwei Piloten wurden getötet, ein Mechaniker und ein weiterer Pilot, der sich in dem Panzerwagen befand, wurden verletzt.

Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist es bisher unmöglich gewesen, die irakischen Aufständischen ausfindig zu machen, die am Freitag, wie gemeldet, ein britisches Kriegsfugzeug abgeschossen haben. Die Untersuchungen werden vielleicht mehrere Monate in Anspruch nehmen. Unbefähigten Berichten zufolge, sehen die irakischen Aufständischen ihre Wanderungsbewegung fort. Sie sollen Laufende von Eisenbahnhaltstellen entfernt haben. Die irakische Polizei hat einen umfassenden Feldzug gegen die irakischen Aufständischen eröffnet und bereits mehrere strategische Punkte besetzt, ohne dabei auf Widerstand zu stoßen.

Marshall Pilsudsky †

Warschau, 12. Mai, Marshall Pilsudsky im Sonntaggehorben.

Trossinger und die vom Brenzthal, die Behinger in ihren weißen Mänteln und die Hohenloher mit weißen Fitteln, Münchinger und Wergentheimer, von Schorndorf und vom Ries, aus Heidenheim und Blaubeuren, von der Mänsinger Alb und von Geislingen waren sie herbeigeleitet.

Es erziehen dann Reichsbauernführer Darré. In seiner Begleitung befanden sich u. a.:

Reichsstatthalter und Gauleiter Rurr; von der Wehrmacht: der Festungsbefehlshaber des Westkreises V, Generalleutnant Geher, der Kommandant von Ulm, Generalmajor Hahn, ferner Oberst Jahn, Ulm, und Oberleutnant Druffner, Stuttgart; von der Regierung: Wirtschaftsminister Dr. Lehner, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann und Ministerialrat Dr. Hill; von der Landesbauernschaft: Stabsamtsführer Dr. Reischle, Berlin, der auch dem würt. Landesbauernrat angehört, Kreisbauernführer Stöcker und Landesobmann Schüle; von der Partei der selbst. Gauleiter Schmidt und Hauptpropagandaleiter Kreisleiter Bauer; von der Landespolizei: Major Bazing in Vertretung des Generals Schmidt-Bojan, von der Polizei: SS-Oberführer Direktor Dreher, Ulm; von der SS: Brigadeführer v. Rajen-Ponikau; von der SA: Vertreter der Gruppe Südwest; vom Arbeitsdienst: Oberführer Siepermann; von Ulm: Oberbürgermeister Hoerster und Landrat Barth; ferner der Landesjägersmeister Pfannenstwarz, Gaudiumwart Dr. Schülle, Stadtführer Broedel und andere mehr.

Blötzlich schmetterten die Fanfaren, das Trompeterkorps des 5. Artillerieregiments Ulm kam angetrückt und in strammem Schritt eine Hundertschaft der Landespolizei. In beiden Seiten nehmen sie Aufstellung und dann kommt das Kommando: Präsentiert das Gewehr! In Begleitung von Reichsstatthalter Rurr, H. Gauleiter Schmidt, Landesbauernführer Arnold scheidet der Reichsbauernführer die Front ab und auch der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten ist angetreten.

Dann spricht Landesbauernführer Arnold.

Er führte u. a. aus:
Es ist ein Festtag besonderer Art, zu dem wir Sie in das schöne Bauerndorf auf der Alb eingeladen haben. Es ist ein Fest, wie es das württembergische Volk noch nie erlebt hat. Am heutigen Tag — einem Ehrentag des schwäbischen Bauerntums — haben wir unter uns die Vertreter von 135 Bauerngeschlechtern, die nachweislich mindestens schon 200 Jahre dieselbe Scholle bebauen. Sie verkörpern die innige Verbundenheit mit der Heimat. Sie verlebendigen die ewigen Ideen des Mythos von Blut und Boden.

Es ist mir eine große Freude, feststellen zu können, daß alle, die wir eingeladen haben, gekommen sind. Sie haben zum Teil eine recht stattliche Zahl anderer Glieder und Jünger ihrer Sippe mitgebracht. Vor allem aber haben es sich die Männer und Frauen nicht nehmen lassen, den Ehrentag ihres Geschlechts mitzufieren. Diesen Allen gilt daher nicht zuletzt mein besonderer Gruß. Unser Führer hat das inhaltvolle und zukunftsweisende Wort gesprochen: „Das Deutsche Reich wird ein Bauernreich sein, aber es wird nicht sein.“ Klar hat er damit seinen Willen angedeutet. Deshalb hat er auch durch die Schaffung des Reichsbauernlandes dem Bauernland die Stellung im Staate eingeordnet, die ihm gebührt und von Rechts wegen zukommt. Durch eine planvolle Belegung hat daher die nationalsozialistische Regierung die Voraussetzungen für die gelande Entwicklung eines kräftigen Bauernlandes geschaffen.

Der Redner kam auf die jetzigen Zustände des Liberalismus zu sprechen und sagte dann: „Am so höher aber können wir, daß es Bauerngeschlechter gegeben hat und heute noch gibt, die trotz allem ihr Leben nach ihren eigenen geschriebenen Gesetzen gefaltet haben. Nicht ist ihnen das Schicksal nicht gewesen, denn manche Chroniken und kurze Notizen erzählen von den 14 hatten und 14 waren Jahren unserer Vor-

fahren. Sie erzählen von Zeiten, die schlimmer waren als diejenigen, die das lebende Geschlecht bisher durchzumachen hatte. Sehr deutlich tritt diese Tatsache bei dem Geschlecht hervor, das seinen Hofbesitz schon über 400 Jahre nachweist und das wir heute als das Keltische ehren dürfen. Es ist das Geschlecht der Müllers auf dem Gieselshof zu Ahlen im Kreis Biberach. Landesbauernführer Arnold ging auf das vorzüglichste Schicksal dieses Geschlechts näher ein und sagte dann:

Ich weiß wohl, daß die Müllers nicht das einzige Bauerngeschlecht in Württemberg sind, das Jahrhunderte hindurch auf dieselbe Art seinen Hof behauptet hat. Von den allermeisten verhalten jedoch keine Urkunden, Familienbücher und Ahnenlisten mehr, denn diese wertvollen Zeugnisse der Vergangenheit sind durch Krieg, Feuer und oft genug auch durch Unverstand zerstört worden.

Um so wertvoller und wichtiger ist es dann, wenn wir in diesem oder jenem Falle Aufzeichnungen besitzen. Aus diesen schöpfen wir dann unser Wissen über die Vergangenheit. So berichten Orts- und Kirchenschroniken von Geschlechtern, die die Räte und Schiedsrichter des Dreißigjährigen Krieges durchgemacht und überstanden haben. Von diesem Schicksal waren auch die Ahnen der Bauerngeschlechter, die heute in Ober- und Unterelchingen auf dem Gieselshof und all den andern Weibern am Bodensee wohnen. Von dort werden heute die Geschlechter gerufen und es ist sicher, daß noch viel mehr Bauern jener Gegend in Würde und Ehre kommen werden.

Es war aber nicht nur die Ackerbauern, die in einem großen Teil unseres Landes von jeher bis in die jüngste Zeit erhalten geblieben ist; vielmehr hat auch bei der Vererbung des Hofes auf den Sohn dessen Tüchtigkeit, Bauernschicklichkeit und Ehrbarkeit eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Hieron geben die alten Urkunden, die uns vorliegen haben, lebendiges Zeugnis.

Das, was hier die Ahnen jahrhundertlang durch die Eitel — also durch ungeschriebenes Recht — festgehalten haben, wurde durch den Liberalismus und Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten auf Schwere bedroht. Aber unsere Bäuer und das Bauerntum haben allen Stürmen standgehalten, bis unser Führer und sein treuer Helfer, unser Reichsbauernführer, das besetzende West in deutschen Erbbörsen gestoppt haben.

Der heutige Tag ist ein Markstein in der Geschichte unseres schwäbischen Bauerntums und besonders eines Teils seiner ältesten Geschlechter. Er lehrt uns, Rücksicht zu halten, so wie wir dies so manchemal in der letzten Zeit getan haben, als wir uns mit dem Schicksal unserer Ahnen befaßten.

Und wenn die Verhältnisse nötig, mit harter Faust immer wieder fest zupacken, so geschah dies deshalb, weil sie mit unzerstörbarer Liebe und Treue an ihrer Scholle, an dem von den Vätern ererbten Gut hingen, aber auch deshalb, weil sie ein starkes Gott- und Selbstvertrauen besaßen.

Fest und unerschütterlich wollen wir auf der väter Scholle bleiben, auf der Scholle, auf der unsere Väter nach uns stehen und wirken werden. So wie es bei den Ahnen war, so wird auch uns mit Gottes Hilfe kein Sturm und keine Not von dieser Scholle trennen.

Wenn ihr nun heute den Ehrenschild für euer Geschlecht in Empfang nehmt, dann weiß ich, daß euch dieser Augenblick mit Stolz erfüllt. Der Schild, der eure Häuser schmücken wird, darf nicht bloß Schwarz sein, er soll für euch und für die, die nach euch kommen, ein Wahrzeichen sein und ein Mahnzeichen, das euch der Väter zu schämen und zu warnen. Er soll euch herin sagen, daß ihr die Träger des reinen Blutstromes seid, aus dem immer und immer wieder dem deutschen Volk und Vaterland neue und starke Lebenskräfte zufließen, damit es dem Ansturm der feindlichen Welt trotzig Widerstand leisten.

Dies ist Inhalt und Sinn des heutigen Tages.

Nach dem Landesbauernführer ergriff

Reichsstatthalter und Conseiler Murr

das Wort. Er führte u. a. aus:

Wir stehen heute hier, um die alten Bauerngeschlechter auszuzeichnen, die sich durch Jahrhunderte behauptet haben. Vergangenen Zeiten war es gleichgültig, ob der Acker tot lag, ob der Bauer verbank, es war ihnen gleichgültig, was aus ihm wurde, wenn aber heute ein nationalsozialistischer Reichsminister sich zu euch bekennt, zeigt dies die ganze Wandlung der letzten Jahre, die sich vollzogen hat. Es war doch so, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land gepredigt wurde, man vertat die irrtümliche Meinung, daß, wenn es dem Städter gut geht, müsse es dem Bauern schlecht gehen, und wenn es dem Bauern gut geht, müsse es dem Städter schlecht gehen. Das war grundfalsch. Es ist doch so, daß, wenn es dem einen gut geht, auch der andere sein täglich Brot hat. Alle müssen zusammenleben, entweder alles lassen, oder zusammen kämpfen! (Beifall.)

Und so weiß heute euer Reichsbauernführer unter euch, um die alten Geschlechter zu ehren, und da möchte ich diesen alten Bauernschiffen, die Jahrhunderte hindurch treu zur Scholle hielten, von Herzen Glück wünschen. Die Bauern der Alb sind ein herbes Geschlecht. Ihr Boden ist zäh, er will sich alles abgerungen haben. Und so ist auch der Mensch: herb, zäh und unbiegsam. Und dieser Boden ließ die Menschen in Jahrhunderten sich mit ihm vermengen. Und so waren es auch die Bauern der Alb, die sich schon früh zum Nationalsozialismus durch-

gerungen hatten. Ja, ihr Altbauern, ihr habt es erkannt, daß wir kämpfen mußten, und seid der Kampfpapale des Nationalsozialismus gefolgt. Und in demselben Geist, der euch den Weg zu Adolf Hitler führte, erzieht auch eure Nachkommen, daß sie bereit sind als Kalze Bauern auf ihren Höfen stehen, und so kämpfen mit in diesem Geist, damit auch ihr teilhabt an dem Werden des Fundamentes, dem wir alle dienen, dem Fundament des unsterblichen Deutschland!

Begeisterter Beifall brandete nach den Worten des Reichsstatthalters auf. Dann trat Reichsbauernführer Walter Darré vor.

Reichsbauernführer Darré spricht

Bauern! Meine Schwaben!

Euer Gauleiter sagte, daß es ein Zeichen der liberalistischen Zeit wäre, daß Stadt und Land gegeneinander gehen, daß der Arbeiter und Händler gegen den Bauern ist, der Bauer gegen das Arbeiterium. Warum ist es noch nicht lange her, da war es im Deutschland so, daß der fleißige Bauer durch Gottes Segen volle Scheunen hatte und sein Volksgenosse in der Stadt hungerte. Gottes Segen konnte so offensichtlich auf der Arbeit des Bauern ruhen, er konnte die wüsten Scheunen haben und doch stieg das Getreide des Bauerntums immer weiter. Der Grund war letzten Endes der, daß in Deutschland verantwortungslöse Spekulanten die Arbeit nicht mehr achteten, sondern geachtet wurde nur der Spekulant und als Adolf Hitler kam und die Herrschaft dieser Spekulanten bürzte, da hatte der Bauer von seiner Arbeit wieder Segen und der Arbeiter in der Stadt hatte wieder genug zu essen.

Meine Bauern! Alle Tugenden des menschlichen Lebens sind oftmals einfacher als sie sich ansehn, und so auch hier. Das Wort unseres Führers „Deutschland wird ein Bauernreich sein — oder es wird nicht sein“ will kurz und einfach verstanden werden. Ihr müßt ganz genau, was ich immer wieder in ungeduldig vielen Versammlungen vor deutschen Bauern gesagt habe, daß der Mensch zwar essen kann ohne zu arbeiten, daß es Leute gibt, die es sehr lange aushalten, daß es aber nicht Menschen gibt, die arbeiten können ohne zu essen. Kein Mensch kann auf die Dauer seine Arbeit leisten, wenn er nicht Nahrung zu sich nimmt. So ist in erster Linie das Wort unseres Führers zu verstehen, denn der Stand, der allen Ständen unseres Volkes die Nahrung liefert ist der Bauernstand.

Geht der deutsche Bauer zugrunde, geht die Nahrungsgrundlage zugrunde. Geht aber die Nahrungsgrundlage zugrunde, so ist das Volk dem Verderben ausgeliefert. Ein Volk, das sich selbst behaupten will, muß dafür sorgen, daß ein gesunder Bauernstand ihm die Nahrungsgrundlage liefert.

Und noch ein anderes. Wenn wir heute die Ahnentafeln verteilen, so zeigen diese Ahnentafeln die Herkunft aller Menschen vom Land. Und so zeigt es sich immer wieder, daß das Bauerntum der unerschöpfliche Blutquell des Volkes war. Die Bauerngeschlechter, die Jahrhunderte auf ihrer Scholle sitzen, liefern Söhne und Töchter in die Stadt. Wo war Deutschland heute, wenn keine Bauerngeschlechter nicht durch die Jahrhunderte hindurch auf der Scholle geblieben wären? Solange Deutschland sein Bauerntum hat und dieses Bauerntum seiner Aufgabe bewußt bleibt, wird Deutschland immer wieder den Blutquell haben, den es braucht, um sich als Volk behaupten zu können und damit kommen wir auf ein weiteres Bedenken. Man hat vielfach gesagt, wir hätten mit dem Erbbörsengesetz ein neues Gesetz gemacht. Nein, meine Bauern, das ist nicht wahr, sondern wir haben nur Bauerngeschlechter, die sich Jahrhunderte auf ihrer Scholle behauptet haben, und zwar gegen ein Gesetz, das ihnen zum großen Teil feindlich war, wieder ein Gesetz geschaffen, das ihnen ihre Scholle erhält, nicht Neues haben wir geschaffen. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein Gesetz neu erfindet oder ob man altes Gesetzlich stabilisiert. Und sonst wäre es auch nicht möglich gewesen, daß das deutsche Bauerntum das Erbbörsengesetz in so kurzer Zeit verstanden hätte, wenn es nicht letzten Endes gefühlt hätte, daß damit uns altes deutsches bäuerliches Gesetz geschaffen worden ist.

Man kann daraus hinweisen, daß vor 400 Jahren Notizen von dem deutschen Volk — es war Bauernkrieg, und warum haben damals unsere Vorfahren gekämpft? Man wird immer wieder hören, sie kämpften um ihr altes Recht. Sie haben damals nicht gekämpft um Werte, und was war das Recht? Das dem, der den Boden bebaut, der Boden auch gebet und daß auf dem Boden nicht der Spekulant herrscht. (Beifall.)

Das war vor 400 Jahren genau so gut wie vor 2 Jahren, die Not des Bauerntums und das Ziel ihres Kampfes. Und das Altbörsengesetz war wesentlich an diesem Kampf beteiligt und wollen wir es noch mit etwas beweisen, so können wir anführen, daß unsere Vorfahren darum kämpften, daß in den Gerichten Bauern das Recht sprächen. Und heute sind wir soweit, daß in den Ackergerichten neben dem Richter die Vertreter der Bauernschaft mitgehen. So ist dies alles nur die Verwirklichung einer jahrhundertlangem Sehnsucht unserer Ahnen (Beifall.)

Es ist gut an einem Tage wie heute, daß wir die alten Geschlechter ehren und an diese Tatsachen erinnern, denn sie geben dem Bauern wieder die Kraft, an die ewige Kraft zu glauben, um Schicksalsschläge zu überwinden. Und in dieser Stunde dürfen wir letzten Endes noch auf etwas anderes hinweisen! Wenn ihr euch in die Geschichte der Bauernkriege hinsetzt, da werden ihr letzten Endes feststellen, daß als Grundlage des Aufstieges unserer Vorfahren entscheidend war, die Tatsache, daß der Bauernstand sich damals nicht in Uebereinstimmung mit dem Bauernstand befand. Dadurch, daß Bauerntum und

Behrstand nicht zur Einheit zusammengeschlossen waren, sondern sich gegenüber standen, konnte dieses entsetzliche Elend in Deutschland um sich greifen. Und da wollen wir auch daran denken, daß der Mann, der euch euer altes Bauernrecht zurückgegeben hat, auch gleichzeitig auch das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht schenkte. (Stürmischer Beifall.)

Denn aller euer Schaffen ist umsonst, wenn nicht ein starker Arm und ein gutes Schwert euch schützen, und deshalb muß gerade der Bauer der erste sein, der sich über dieses Gesetz freut und mit ganzem Herzen dem Führer treu ergeben ist. Ihr laßt es als ein Symbol auf, daß heute am Tag eurer Bauernschaft in einer Gemeinschaft mit euch unsere herrliche Reichswehr verammelt ist. Dank es und laßt es auf alle Zeichen einer neuen Zeit und einer besseren Zukunft. Es wird nicht darauf ankommen, ob diese Zukunft für den einzelnen bequem ist, Bequemlichkeit wollen wir nicht, die Zukunft mag hart werden, das über den Bauern wenig aber die Scholle, die er bebaut, muß noch seinen Entfeln gehören und er muß frei sein, in einem freien Reich.

In diesem Sinne laßt den heutigen Tag auf und in diesem Sinne wollen wir heute die Bauernschaft vortreten.

Unendlicher Beifall — und da treten sie auch schon vor die Angehörigen der alten Geschlechter, um mit Handschlag die Ehrentafeln in Empfang zu nehmen. Zum Teil haben sie schon überglänzendes Haar, sie sind alt und grau geworden bei der Arbeit auf dem Felde — andere aber stehen im besten Alter im braunen Ehrenkleid und nehmen aus der Hand ihres Reichsbauernführers die Tafeln entgegen. Begeistert singen sie zum Schluß das Deutschland- und das Gott-Weisel-Lied, und donnernd schallt das Siegeslied auf den Führer über den weiten Platz, als Gruß dem Manne, der dem deutschen Bauern seine Freiheit wiedergegeben hat. Dann paradiert die Reichswehr und die Landespolizei vorüber und im Anschluß an diese feierliche Kundgebung finden sich Bauern und Städter, alt und jung, bei fröhlichem Tanz zusammen.

Gleichzeitig war in der Schule von Reemsteden eine außerordentlich interessante Ausstellung alter Bauernurkunden untergebracht. Der Bauer Staib von Reemsteden, der an diesem Tage ebenfalls den Ehrenschild erhielt, bekam am Morgen dieses Tages einen Ackerbau, einen stämmigen kleinen Jungen. Bei ihm war auch der Reichsbauernführer und besichtigte in seinem Hause die wahrheitsgetreue aufgebauete Bauernstube vergangener Jahrhunderte.

Das war der Tag von Reemsteden. Nun ziehen sie wieder heim in ihre Dörfer und auf ihre Höfe, aber sie nehmen alle das stolze Bewußtsein mit, daß Volk und Führung ihre Leistung anerkennen, daß sie in einem geeinten Reich als Rührstand wieder die Stelle preklament bekommen, die ihrer Bedeutung gebührt.

LaVal nach Moskau abgereist

Das Ergebnis von Warschau

Warschau, 12. Mai.

Die Besprechungen LaVals in Warschau haben im Laufe des Samstag ihren Abschluß gefunden. Außenminister LaVal ist am Sonntag früh 9.45 Uhr nach Moskau abgereist.

Neben den Inhalt der Besprechungen zwischen LaVal und Beck hört man, daß der französische Minister besonderen Wert auf die Erörterung der Möglichkeit des Ausbaues des französisch-sowjetrussischen Paktes zu einem größeren Kollektivpakt in Ost-Europa gelegt hat. Minister Beck habe sich besonders für die Auswirkungen des französisch-sowjetrussischen Paktes interessiert.

In politischen Kreisen überwiegt die Auffassung, daß es sich bei den Warschauer Besprechungen um einen gegenseitigen Reingehalt ausgetauscht habe, nicht aber darum, daß französischerseits oder polnischerseits irgendwelche bestimmten Vorschläge gemacht worden seien. Infolgedessen erwartet man kein nach außen sichtbares und greifbares Ergebnis des Besuchs. Daß die offene Aussprache beider Minister dazu geführt hat, eine Reihe von „Mißverständnissen“ zwischen Frankreich und Polen aufzuklären, wird voreist als das wichtigste Ergebnis des französischen Besuches in Warschau bezeichnet.

Die Pressestimmen zu den Warschauer Besprechungen sind im allgemeinen in allen Lagern sehr zurückhaltend. Die französische Presse wirkt nicht so recht, wie sie den tüchtigen Empfang LaVals in Warschau ihrem Publikum schmackhaft machen soll. Natürlich ist sie bemüht, Polen recht gut zujureden und die alte Freundschaft zwischen Frankreich und Polen herauszutreiben.

Wesentlich neutraler steht die englische Presse die Lage. „Recht bezeichnend ist die leberköhrt des „Daily Express“. „Polens eisalter Hölleheit“. Weiter schreibt das Blatt: Polens Herz ist kalt. Es mißtraut dem französisch-russischen Pakt und die Entkräftung Bismarcks, die die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit LaVal ausschaltet, dient dazu, das Mißfallen zu betonen.

Zutreffend ist ein Blick in die politische Presse: Der der Regierung nahestehende „Kurjer Porany“ stellt fest, daß LaVal die Zweifel aufklärt habe, die in Polen durch den Pariser Vertrag vom 2. Mai entstanden seien.

„Ilustrowany Kurjer Codzienny“, der gleichfalls dem Regierungs-

lager nahesteht, sagt, Minister LaVal habe in Warschau hören können, daß niemand in Polen einen Bruch des Bündnisses mit Frankreich wünsche, daß aber auch niemand dieses Bündnis mit Gefährdung der eigenen Sicherheit zahlen wolle. Es habe sich in Warschau um grundsätzliche Gespräche gehandelt, nicht nur über den französisch-sowjetrussischen Pakt und den Donaupakt, sondern auch für die polnisch-französischen Beziehungen.

Die britischen Dominions protestieren

gegen die letzten außenpolitischen Entscheidungen der englischen Regierung

London, 12. Mai.

„Daily Express“ meldet, die Ministerpräsidenten Kanadas, Südafrikas und Australiens hätten im Verlauf der Besprechungen mit dem englischen Kabinett energischen Einspruch dagegen erhoben, daß England die Genfer Entschlieung gegen Deutschland unringeschränkt unterstützt habe. Sie hätten ferner dagegen protestiert, daß die englische Regierung den Entscheidungen der Konferenz von Stresa zustimmt habe, ohne vorher mit den Dominions Rücksprache zu nehmen. Ueberhaupt habe das in letzter Zeit jutage getretene Bestreben der englischen Regierung, außenpolitische Beschlüsse zu fassen und sie erst später den Dominions mitzuteilen, bei den Dominions-Vertretern Mißfallen hervorgerufen.

Württemberg

Die Landeshausstadt meldet:

Wegen fortgesetzter Rindermishandlung, sowie wegen Bedrohung und Tierquälerei verurteilte das Schöffengericht den 35 Jahre alten Adolf Gäbele zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte seine Frau und Kinder, sowie sein Vieh in der unerbürdlichsten Art und Weise mishandelt.

Der neue Vorstand des Städt. chem. Ankerlaboratoriums, Direktor Jekker, wurde am Freitag vom Oberbürgermeister Dr. Strölin in sein Amt eingeführt.

Geheimer Kriegsrat Reinhold von Belter ist an den Folgen eines Verkehrsunfalls im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre als Vortragender Rat im Kriegsministerium.

Die Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt aus dem Gau Württemberg beschäftigen am Samstag verschiedene soziale Einrichtungen der Stadt Stuttgart. Danach fuhrten sie nach Rottenbach, um die dortige Führerschule zu besichtigen.

Jetzt zweigleisig!

Zulz a. R., 11. Mai. Am Dienstag, 14. Mai 1935, wird an der Linie Stuttgart — Böblingen — Zimmendingen zwischen den Bahnhöfen Redarhausen bei Böblingen und Zulz a. R. das zweite Gleis in Betrieb genommen. Zweigleisiger Betrieb besteht dann von Stuttgart Hbf. bis Zulz (Redar), von Rottweil bis Reuthe bei Rottweil und von Spaichingen bis Tuttlingen.

Mm. 12. Mai. (Judenverbot für die Stadt.) Badeanstalten.) In den städtischen Badeanstalten haben die Anwesenheit und das Benehmen von Juden verschiedentlich zu Unhöflichkeiten geführt und öffentliches Vergernis erregt. Im unliebsamen Austritt und solchen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Zutritt zu den städtischen Badeanstalten für Juden zu verren.

Leonberg, 12. Mai. (Die Arbeit an der Reichsautobahn.) Seit kurzem wird nun auch in den Abschnitten zwischen der Straße Weil im Dorf — Dippingen und Gerlingen — Leonberg an der Reichsautobahn gearbeitet. Große Hindernisse müssen gerade auf dieser Strecke überwunden werden. Ein großer Tunnel durch den Engelberg und eine 150 Meter lange Brücke über die Eisenbahnlinie müssen errichtet werden.

Esingen, 12. Mai. (Weitere alemannische Reihengräber entdeckt.) Im Laufe des Frühjahrs stieß man westwärts der Stadt in der Gartlingerstraße bei Grabarbeiten auf ein paar alemannische Reihengräber. Bis jetzt sind im ganzen 12 Bestattungen geöffnet worden. Die geborgenen Grabbeigaben sind recht wertvoll und sehen den Ruspinger Funden nicht nach. In einem Frauengrab fand sich reiches Perlenschnur aus Bergstein, Glas, Ton, eine sehr schöne silberne Fibel mit Glaseinlagen und ein Bernsteinohrgehänge, ein zweites Grab enthielt eine bronzene, stark verfilberte Haarnadel und einen Anhänger, wohl eine römische Münze, ferner Perlen, ein Messer und ein Stück eines Kammes. Aus einem Kindergrab wurden eine bronzene Haarnadel, Perlen und ein Tongefäß geborgen. Die eisernen Waffenbeigaben der Männergräber sind gänzlich zerfallen und verrotzt. Die Lage der Belegte wie auch die Anordnung der Gräber ist die gleiche wie auf dem Ruspinger Reihengräberfeld. Die Nachforschungen werden weiter fortgesetzt.

Göppingen, 11. Mai. (Vom Zug überfahren.) In der Nacht zum Samstag wurde auf der Bahnlinie Göppingen—Blo-

ter Sabal habe... das niemand... Bündnisse mit... auch niemand... ding der eige... Es habe sich in... Gespräche ge... französisch-rom... Donaupfadt, f... französischer Be...

gingen unterhalb der Bahnüberführung bei... Faurand ein Toter aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den... als Landhelfer bei Göttingen beschäftigten... Theodor Sturm von Göttingen handelt. Er ließ sich vom Zug überfahren.

Eine Familie nach Hundesteinigen an... Trichinose erkrankt... Tattlingen, 11. Mai. Das Staatliche... Gesundheitsamt Tattlingen teilt mit:

Vor einigen Tagen wurden in einer hiesigen... Familie bei vier Personen Er... krankungen an Trichinose festge... stellt, die, wie die Untersuchung einwande... frei ergeben hat, auf den Genuß von... Hundesteinigen zurückzuführen sind. Dies... aus einer Privatfleischhandlung stammende... Fleisch wurde, entgegen der gesetzlichen... Vorschrift, nicht der Trichinenschau unterzogen... sonst hätten diese Erkrankungen verhindert... werden können. Eine weitere Ausbreitung... der Erkrankung ist nicht zu befürchten, vie... mehr ist die Bevölkerung, soweit sie Fleisch... aus einer Metzgerei bezieht, vor einer solchen... Krankheit durch die gesetzlich vorgeschriebene... Trichinenschau, die im hiesigen Schlachthaus... regelmäßig und ordnungsgemäß durchgeführt... wird, geschützt.

In diesem Zusammenhang wird auch dar... auf hingewiesen, daß dem Genuß von Hund... steinigen irgend ein gesundheitsgefährlicher Wert... nicht zugeschrieben werden kann, sondern daß... es sich bei solchen Ansichten um einen durch... nichts bewiesenen Aberglauben handelt.

Heilbronn, 11. Mai. (Ausbau des... Heilbronner Reckarhafens.) Die... Mannheimer Lagerhaus-G. m. b. H. beginnt... demnächst in dem neuen Reckarhafen in Heil... bronn mit dem Bau einer mehrstöckigen... Halle für die Lagerung von hochwertigen... Produkten und Städtgütern und plant weiter... die Errichtung eines modernen Getreidelager... hauses und einer leistungsfähigen Kran... anlage.

Kalen, 11. Mai. (24 Prozent Um... lage.) Der Gemeinderat beriet den Vor... anschlag 1935. Die Gemeindeumlage... wurde auf 24 Prozent festgesetzt, bleibt... also gegen das Vorjahr, wo sie um 1 Pro... zent gesenkt werden konnte, unverändert. Die... Ausgaben betragen 1.304.000 RM., die Ein... nahmen 903.000 RM., somit Abmangel... 401.000 RM. In Aussicht stehen besonders... eine Erweiterung des Friedhofes, der Aus... bau des Krankenhauses, die Einführung der... elektrischen Straßenbeleuchtung und die Ver... besserung der Kanalisation. Der Vorsitzende... erhofft eine weitere Besserung in der Indus... trie, womit eine Senkung der Umlage Hand... in Hand gehen würde.

Sigmaringen, 11. Mai. (Keine Ein... berufung der Landjahrpflichtigen in... Hohenzollern.) Wie amtlich... gemeldet wird, werden in diesem Jahre... im Regierungsbezirk Sigmaringen die Land... jahrpflichtigen nicht ausgewählt und einge... zogen werden.

Göttlingen; Friedrich Seeger in Gatt... weiler; Peter Seeger, Monhardt; Georg... Koch, Schreiner, Bödingen. Die... ausgefallenen Ferkel waren von vorzüglicher... Qualität, namentlich die beiden Ferkel der... Ferkelzuchtverein Wörnerberg-Gattweiler... und Bödingen. Die Aufzucht dieser wertvollen... Ferkelzucht hat sich demnach als gelohnt. Wie... bekannt erzielten Mitglieder der beiden Ferkel... zuchtvereine in der letzten Zeit sehr ansehnliche... Preise für ihre selbstgezüchteten Ferkel. Diese... Ferkelzucht ist ein gerechter Lohn für die... Bemühungen der Beteiligten. Mögen die Er... folge dieser Züchter ein neuer Ansporn für... alle Vereinsmitglieder sein.

Wenn auch bei den Kühen ein 1. Staatspreis... nicht verliehen werden konnte, so bewiesen doch... sechs 2. Preise und eine Anzahl 3. Preise, daß die... ausgefallenen Tiere von züchterischer Qualität... waren. Nur 3 Kühe fielen aus, Ertragslos war... daß trotz des Futtermangels der Kühe während... der Tiere befriedigend war. Nicht überall ein... wandfrei war die Klauenpflege. Es darf nicht... vorkommen, daß bei einer Staatsprämierung... die Klauenpflege vernachlässigt werden mag. Die... Milchleistung ist durchschnittlich befriedigend... einige Kühe hatten sogar ganz vorzüglich... ausgebildete Euter. Alles in Allem genommen, bot... die Schau ein erfreuliches Bild des Standes... anderer Viehzucht. Sie hat seit der Übernahme... der Leitung durch Landesökonomierat Dr. Dohler... fastliche Fortschritte gemacht. Die doch sehr... lebenswerte Prämierung war wiederum von... unseren Landwirten sehr begrüßt. Dr. W.

Die deutschen Liliputaner kommen!

Die weltberühmten Deutschen Liliputaner... Schauspieler, die kleinste und besten Zwerg... schauspieler der Gegenwart, nebst mitwirkenden... großen Personen, im In- und Ausland von... ihren Gaukelreisen überall bekannt, werden... am Dienstag, den 14. Mai im Traubensaal... zwei Vorstellungen geben. Abends wird ein... reizendes Lustspiel mit Gesang in Szene gehen... wobei die kleinen Künstler ihr ganzes Können... beweisen werden. Nachmittags kommt für die... Schulfugend ein entzückendes Märchen zur... Darstellung. Weltliche deutsche Zwerg... werden auftreten. Ganz hervorragend in Gestalt und... Intelligenz. Es empfiehlt sich, das hiesige... Gaukelspiel zu besuchen, um auch gleichzeitig einige... Stunden Ablenkung in dem Alltag des Lebens... zu finden. Gerade in der Provinz, wo uns... selten Gelegenheit geboten ist, wirklich deutsche... Liliputaner-Darbietungen zu sehen, soll man... dieselben freudig begrüßen. Darum unterläßt... das deutsche Liliputaner-Theater. Näheres siehe... heutige Anzeige und Plakate.

Hilferjugend erwidert das Leistungs... abzeichen

Als 2. Uebung für unsere HJ-Leistungsab... zeichen wurde am Samstag und Sonntag in allen... Gefolgschaften des Unterbannes der 3000... Retzlauf abgenommen. Dieser Lauf stellt große... Anforderungen an Kraft und hauptsächlich an... die Ausdauer. Besonders anstrengend war es... natürlich für unsere wertvollsten Kameraden... denen ihr Beruf nicht die Zeit für das nötige... Training läßt. Trotzdem sind ganz gute Zeiten... gelaufen worden. In dieser Leistungsprüfung... haben hier über 100 und in Williberg 60... Hilferjugend teilgenommen; damit hat die... Hilferjugend wiederum ihren Willen zur... Leistung zum Ausdruck gebracht.

Bereidigung der... NS-Gemeinschaftswesten

Die Vereidigung der ersten 50 NS-Gemein... schwestern im Gau Württemberg wird, wie... Kreisamtsleiter Stadtrat Gäntner auf der... Tagung der Kreisamtsleiter der NSB... mitteilte, voraussichtlich am 15. Juni d. J. durch... Reichsstatthalter und Gauleiter Murr... vorgenommen. Zu der Vereidigung wird auch... die Reichsführerin des Deutschen Frauenwerkes... Frau Scholz-Kling erwartet.

Faltet Marktdisziplin! Ein Wort an die Metzger

Diese Anforderung richtet in der Süd- und... Mitteldeutschen Fleisch-Zeitung der... Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Willy... Schmidt, unterstützt von dem Vorsitzenden... des Bezirksvereins Württemberg, Karl Bayer, in... folgendem Appell an die Metzger: Aus den... täglichen Marktberichten sowie aus den bei mir... täglich eingehenden Eingaben und Berichten... entnehme ich, daß für Ochsen, Bullen, Kinder... und Röhre vielfach Preise gezahlt werden, die... über den von der Hauptvereinigung für Viehwirtschaft... herausgegebenen Richtpreisen liegen. Andererseits... steht fest, daß an den gleichen Märkten oft... erhebliche Rückstände verbleiben. Schon... aus dieser Tatsache geht hervor, daß keine... Veranlassung vorliegt, Ueberpreise anzulegen. Auch die... sonstige Lage an den Großviehmärkten... läßt bei genauer Betrachtung erkennen, daß die... Zahlung höherer Preise als die der Richtpreise... unberechtigt und unerwünscht ist. Wir... Metzger haben selbst ein Interesse daran, daß eine... Ueberschreitung der Richtpreise vermieden wird, da... eine Erhöhung der Fleischpreise mit Rücksicht auf... die Einkommensverhältnisse weiter Bevölkerung... unter keinen Umständen in Frage kommt.

Es ist unbedingt notwendig, daß die... Richtpreise für Qualitätsfleisch eingehalten werden... sowie daß eine notwendige Differenz der... Preise für die verschiedenen Schlachtkategorien... nach unten statfindet. Diese Stellungnahme... findet, wie jedoch von mir durchgeführte... Besprechungen nochmals ergeben haben, durch... die Willigung der zuständigen Stellen, insbesondere auch der Hauptvereins... einmüßig der Deutschen Viehwirtschaft. Sollte...

Schwarzes Brett

Belanntmachung der NSDAP, Kreislig. Hagold... Die Dienststelleninhaber sind nunmehr... eingetroffen und müssen bis spätestens... Dienstag abend 6 Uhr auf dem... Geschäftszimmer der Kreisleitung... abgeholt werden. Kreisgeschäftsführer.

durch diesen meinen Aufkauf eine Ueberschreitung... der Richtpreise nicht überall verhindert werden... so fordere ich hier sämtliche Fleisch... Metzger und Inhaber der Fleischbetriebe... im Reich auf, von dem Kauf von... lebenden Ochsen und Rindern, Kühen... und Bullen bei überhöhten Preisforderungen... Abstand zu nehmen und die Tiere im... Markt stehen zu lassen.

Andererseits erkläre ich hiermit ganz... eindeutig, daß ich es in Zukunft strikt ablehne... weitere an mich gerichtete Eingaben über... Erhöhung der Fleischpreise, Fleischpreisspannen... usw. zu bearbeiten und darüber mit den... maßgebenden Reichsstellen zu verhandeln, da... es nunmehr Angelegenheit sämtlicher Käufer... freie ist, auf den Märkten ihre Einkäufe... so zu tätigen, daß sie mit den festgesetzten... Verkaufspreisen auskommen. Ich erwarte, daß... meinem Aufkauf unbedingte Folge geleistet... wird.

„Lohnt mich im Frieden schlafen“

Althengstett. In der Nacht von Donnerstag... auf Freitag nächtigte ein in Feuerbach... wohnhafter, 33 Jahre alter Reisevertreter... in einem Gasthof in Althengstett. Vor dem... Schlafengehen erklärte er dem Wirt, er... solle ihn nicht vor 12 Uhr wecken, da er... ausfallen möge. Als er am kommenden... Tag bis 4 Uhr nachmittags nicht... erschien, wurde das noch verschlossene... Zimmer geöffnet. Der Gast lag tot im... Bett. Er hatte eine größere Anzahl... Schlafableiten eingenommen und einen... Zettel mit den Worten „Lohnt mich im... Frieden schlafen“ auf dem Nachttisch... niedergelegt.

Letzte Nachrichten

Die Ursache des Todes von Marschall... Pilsudski. Warschau, 13. Mai. Marschall Pilsudski... ist im Belvedere-Schloß entschlafen, nach... dem ihm ein Militärskandal noch die... Sterbefestsetzung gereicht hatte. Die... Krankheit des Marschalls währte... bereits mehrere Monate. Die letzte... Nacht einen Magen- und Ueberkrebs... leidend. Am 11. 5. trat plötzlich eine... Verschlechterung im Befinden des... Kranken ein. Der Marschall erlitt... einen Magenblutstill, der eine... Schwächung der Herzleistung zur... Folge hatte. Bald darauf trat... der Tod ein.

Noch im Laufe der heutigen Nacht... wird der Präsident der Polnischen... Republik einen Aufruf an das... polnische Volk verlesen. Die... Nachricht vom Ableben des... Marschalls verbreitete sich in... Warschau wie ein Lauffeuer. Vor... dem Belvedere-Schloß, in dem... Pilsudski lebte und gestorben ist,... sammelten sich bereits größere... Menschenmengen an.

Kabinettsrat in Warschau

Warschau, 13. Mai. Unmittelbar nach... Bekanntwerden der Nachricht vom... Tode des Marschalls Pilsudski... traten die Mitglieder des polnischen... Kabinetts zu einer Sitzung... zusammen. Ministerpräsident... Slomkowski sprach über die... königliche Schloß, wo er vom... Staatspräsidenten Woscicki zu... einer längeren Audienz empfangen... wurde. Der Staatspräsident hat... zum Generalinspekteur der... Armee den General Edward... Ryzanski und auf Antrag des... Ministerpräsidenten zum... Leiter des Kriegsministeriums... den General Ignacy Paderewski... ernannt. Auf Veranlassung... der Regierung wurden sämtliche... Theaterveranstaltungen... abgelehnt. Der polnische... Kabinettsrat hat für morgen... sein gesamtes Programm... abgesetzt.

Das Weisheitsdiagramm des Führers zum... Tode Pilsudskis

Berlin, 13. Mai. Der Führer und... Reichslanzler hat aus Anlaß... des Todes des Marschalls... Pilsudski folgendes... Weisheitsdiagramm... erlassen: Tief bewegt durch die... Nachricht vom dem Hinscheiden... des Marschalls Pilsudski... spreche ich... Eurer Exzellenz und der... polnischen Regierung mein... und der Reichsregierung... aufrichtigstes Beileid aus. Polen... verliert in dem vereinigten... Marschall den Schöpfer... seines neuen Staates und... seinen treuesten Sohn; mir... dem polnischen Volk betrauert... auch das deutsche Volk den... Tod dieses großen Patrioten... der durch seine verständigste... Zusammenarbeit mit... Deutschland nicht nur... unseren beiden Ländern... einen großen Dienst geleistet... sondern darüber hinaus... den wertvollen Beitrag zur... Befriedung Europas geleistet... hat.

Offiziere können einen Dold tragen

Berlin, 11. Mai. Wie der... Chef der Heeresleitung bekannt... gibt, wird für Offiziere, Sanitäts-... und Veterinäroffiziere und... Beamte im Offiziersrang die... kurze Offizierskoppel... (Dold) mit Portepee und... Trogevorrichtung eingeführt. Der... Offiziersdold kann... teilweise anstelle des... Säbels oder Seitengewehrs... außerhalb des Dienstes, zum... kleinen Dienst und bei... Dienstreisen sowie... Uebungsreisen gelegentlich... dienstlicher Besuchen... getragen werden. Die... kurze Offizierskoppel... gehört zu den nicht... löslfähigen Ausstattungsgegenständen... und kann ab Juni... gegen Bezahlung von der... Heeresleitung bezogen werden.

Aus Stadt und Land

Blide in dein Inneres! Da drinnen... ist eine Quelle des Guten, die niemals... aufhört zu sprudeln, wenn du nicht... aufhörst nachzudenken.

Wochenrückschau

Dem ersten der Eismänner... „Pantofles“ hat der junge... Krübler die Krone abgehoben, als... prächtiger Sonntag ging er... geistern vorüber, lediglich aus... Opposition hat er ein... bühnen Kind gemacht, ohne... den schönen Sonntag... den... deutschen Muttertag zu... trüben. Dankbare Kinder und... aufmerksame Ehegatten... wetteiferten den Müttern und... Frauen Freude zu machen. Die... NS-Frauenenschaft... bedauerte alle alleinlebende... Frauen mit Kindern, 40 an der... Zahl, die in der... Elektrizität... gebunden wurden. An einer... Rheinlandsfahrt, die zum... Niederwöhrdental führte, nahmen... etwa 100 Personen von hier teil. In... der „Vorstadt“... Hieshausen... feierte die Jugend ein... großes... Frühlingsfest. Wir... Schwaben werden mit 40... Mitgliedern, die... andere nicht in... Erwägung, dies... stellte erneut der... Jahrgang 1935 bei seiner... wohlgeleiteten... Bier... gefeiert in der... „Glenbahn“ fest. Der... Homöopathische Verein... hielt einen... Vortrag... abend... im Seminar... land ein... Wespenspiel... abend... Ueber die... Bezirks... rindvieh... schau mit... Prämierung... wird heute... ausführlich... berichtet. — Am... Tonfilm... theater war das... Abenteuer in... zwei... Dribbles“ zu... sehen. — Die... Fußball... abteilung des... besiegte ihren... Gegner aus... Weisheim mit 3:2... Toren.

Ständchen

Der Vereinigte... und... Sängerkreis... brachte... seinen... Ehrenjüngern... Eugen... Schill, der... dieser... Tage... Silberhochzeit... feierte, ein... Ständchen, außerdem... wurden den... Insassen... des... Kreis... Krankenhauses... einige... Ehre zu... Gebot... gebracht.

81 Jahre alt

Morgen... Dienstag... begehrt... Frau... Friederike... Braun, Sattlermeisters... Witwe, ihren... 81. Geburtstag, zu... welchem wir... herzlichste... Glückwünsche... anbieten.

Homöopathischer Vortrag

Ueber... Fortschritte in der... Homöopathie“ sprach... Apotheker... Id. Schmid am... Sonntag in der... Linde,... Rühlshausen... in der... Berg... an... die... Besondere... wurde... festgestellt, daß... homöopathische... Verdünnungen... schon vor... Samuel... Hahnemann, dem... Begründer der... Homöopathie, als... Arzneien... erreicht... wurden. An... Beispielen wurde... gezeigt, wie... kleine... Mengen... große... Wirkungen... haben. Die... Stellung... der... Apotheker zur... Homöopathie... wurde... mit der... Erörterung... eines... einflussreichen... deutschen... Arzneibuches, das... im... Vorjahr... ver... wirklicht... wurde, be... gründet. Einen... großen... Raum... im... Vortrag... nahm die... Frage... der... Potenzierung... ein. Das... Wohl... des... Kranken... gilt dem... Apotheker... als... höchstes... Gesetz. Verschiedene... Anfragen... fanden... sachmännliche... Beantwortung.

Die „Deutsche Volksbühne“

Die... „Deutsche Volksbühne“... (Direktion... Ludwig... Sellnow) welche... aber... nicht... mit der... Württembergischen... Volksbühne... zu... verwechseln... ist, hatte... mittels... Zeitungs... anzeigen... und... Plakate... anschlag... auf... Samstag... nachmittags... eine... Märchen... Kindervorstellung... und... für... den... Abend... ein... Lustspiel... im... Traubensaal... angekündigt... und... dabei... blieb... es, denn... das... ganze... Ensemble... verließ... am... Spätnachmittag... ohne... den... Saalbesitzer... irgendwie... in... Kenntnis... zu... setzen, ganz... heimlich... die... Traube... und... die... Stadt... zuerst... die... Kinder, die... die... Märchen... vorstellung... besuchen... wollten, und... am... Abend... eine... fastliche... Anzahl... Theaterbesucher... enttäuscht... die... ihrer... Verärgerung... deutlich... Ausdruck... gaben!... Sch... miere... war... eine... der... gelindesten... Äußerungen... und... wir... können... beim... besten... Willen... das... Gegenteil... nicht... behaupten...

Was ist denn Großes an den Müttern?

Ueber... diese... Frage... sprach... Pp. Präzeptor... Wieland... zu... den... Schülern... der... Realschule... bei... der... stimmungsvollen... Muttergeburtstagsfeier. Aus... den...

Müttern baut sich ein Volk auf und erneuert... sich ewig. Durch ihren... Einfluss, ihre... Erziehung... wird... bestimmt, ob ein... Volk... emporgehoben... oder... niedergebogen... wird. Das... ist... ihre... Bedeutung... nach... außen. Jedem... Einzelnen... von... uns... aber... zeigt... sich... das... Mutter... groß... in... seiner... Liebe: in... ihren... weiten... Mantel... hüllt... sie... die... Kinder, will... sie... heiter... und... glücklich... wiffen... und... vor... allem... häßlichen... und... Bösen... bewahren, begleitet... sie... hinaus... ins... Leben... und... lähmt... ein... unheilbares... Band... um... Mutter... und... Kinder; an... das... Mutter... her... flüchten... die... Kinder... in... allen... Nöten... und... Schmerzen, und... nie... vergessend; denn... Mutter... liebe... hört... nimmer... auf. Groß... ist... aber... auch... das... sorgende... Mutter... her; es... sorgt... für... die... kleinste... Kleinigkeiten... und... trägt... alle... Sorgen... der... Kinder... mit... sich... in... ihm... zu... viel, und... blutend... will... es... helfen... wo... der... Lebensweg... der... Kinder... sich... anders... gestaltet, als... es... hofft... und... wenn... es... so... zum... Herzen... wird, das... auch... im... Opfern... groß... ist, so... ist... das... sein... lautes... Helldunkel: Im... Stillen... verzehrt... es... sich... bis... zum... letzten... Schlags... bereit... sich... selbst... zu... opfern, ob... am... Bett... des... tranken... Kindes, oder... ob... es... unter... Hinstellung... des... eigenen... Ich... um... die... Seele... des... Kindes... kämpft, die... ihm... zu... entgleiten... droht, und... das... Mutter... her; läßt... nicht... von... ihm, auch... wenn... das... Kind... sich... von... ihm... reißt. Dieses... stille... Helldunkel... der... Mutter... zeigt... sich... aber... auch, wenn... die... Helme... das... Kind... noch... nicht... ihr... fordert. Von... Schmerz... verklärter... Stolz... leuchtet... aus... ihren... Augen, über... das... größte... Opfer, das... ein... Mutter... her... bringen... kann. So... ist... dieses... helldunkle... Mutter... her; der... größte... Schatz... in... der... Reichum... unseres... Volkes. Ihrer... ist... nur... die... Blume... wie... verwelkenden... Liebe... und... Ehrfurcht... würdige, wie... die... Wanderblume... des... Liebenden, sorgend... und... opfernd... Mutter... her; ihren... Lebenslang... nie... verweilt. Von... kindlich... liebenden... Herzen... vorgetragen... Gedichte... und... schöne... Lieder... zum... Gedenten... der... Mutter... umtobten... die... tiefen... Worte... des... Lehrers.

Staatliche Bezirksrindviehschau

Am... Mittwoch, 8. Mai... fand... in... Hagold... die... Staatsprämierung... für... Rindvieh... statt. Zugelassen... waren... nur... Tiere, die... in... das... Herbst... und... des... Jahres... Vereins... Mitgliedern... sind. Das... Preisgericht... bestand... aus... Landes... Rat... Dr. Dohler... Herrensberg, Domänen... pächter... Friedr. Adlung... Sindlingen... und... Bürger... mstr. Frau... Liebsberg. Als... Vertreter... der... Zentralstelle... für... die... Landwirtschaft... wohnte... Landesökonomierat... Dr. Willner... der... Schau... an, ferner... Kreisbauern... führer... Kalmbach... und... Bezirksbauern... führer... Kapler. Das... Oberamt... Hagold... war... durch... Reg.-Rat... Dr. Schmierer... vertreten. Das... Preisgericht... erkannte... folgende... Preise... zu: a) Ferkel... 1 1/2 bis 2 Jahre alt; Teilgemeinde... Alt-Ruifra... 2. Preis; b) Ferkel... 2 1/2 bis 3 Jahre alt; Ferkelzuchtverein... Wörnerberg-Gattweiler... für... den... Vereins... ferkel... „Waldmeiser... 122“... eigentlich... einen... 1. Preis, der... jedoch... nicht... zuerkannt... werden... konnte, da... der... Ferkel... schon... 1934... in... der... Jugend... klasse... prämiert... war; ferner... die... Gemeinde... Egenhausen... 2. Pr. Ferkel... über... 3 Jahre alt; Ferkelzuchtverein... Bödingen... für... den... Vereins... ferkel... „Pilsger... 194“... einen... 1. Preis; Gemeinde... Ueberberg... einen... 1. Preis; Stadtgemeinde... Hagold... einen... 2. Preis; Gemeinde... Spielberg... einen... 3. Preis. Bei... den... Kühen... wurden... folgende... Preise... vergeben: 2. Preise: Philipp... Krauk, Alt-Ruifra; Friedr. Koch, zum... Hirsch... in... Bödingen; Albrecht... Kaiser... Ueberberg (2 Preise); Spital... walter... Schmid, Hagold; Joh. Michael... Koch... in... Bödingen. 3. Preise: J. G. Madendut, Bödingen; Math. Koch, Bödingen (2 Preise); Georg... Schaber, Bödingen; Johannes... Welter... in... Egenhausen; Martin... Hauser, Monhardt; Hans... Weber, Monhardt; Jakob... Seeger, Monhardt (2 Preise); Karl... Link, Tröleshof (2 Preise); Jakob... Hantselman, Schönbrunn; Philipp... Krauk, Alt-Ruifra (2 Preise); R. Dingler, Alt-Ruifra (2 Preise); Katharine... Dengler... zum... Lamm, Sulz; Johann... Michael... Koch, Bödingen; Georg... Müller, Mollereiböcker... in...

Versuche mit wasserdichten Tanks
Paris, 11. Mai.
Seit etwa einer Woche werden beim 519. Kampfwagen-Regiment in Rauberg Versuche mit wasserdichten Tanks gemacht. Diese Kampfwagen, die mit einer Art Modelliermasse abgedichtet sind, sollen Gewässer von 1,30-1,40 Meter Tiefe ohne Schwierigkeiten durchfahren können. Während Kampfwagen bisher höchstens eine Viertelstunde im Wasser bleiben konnten, ohne daß der Motor Schaden nahm, sollen die neuen Wagen vor einem vom Kriegsministerium entstandenen Prüfungsausschuß über 100 Minuten im Fluß mandoriet und dann mühelos wieder das Ufer erklimmen haben.

Dr. Fried eröffnet die Ausstellung „Frau und Volk“
Düsseldorf, 11. Mai.

Am Samstag mittag fand im Planetarium, das mit den Fahnen des Reiches und der NS-Frauenenschaft sowie mit frischem Grün ausgeschmückt war, die feierliche Eröffnung der Reichsausstellung „Frau und Volk“, der ersten Frauenausstellung dieser Art im Dritten Reich, statt.

Die Eröffnungsfeier wurde mit einem „Festglocken“-des Niederrheinischen Kornett-Quartetts eingeleitet.

Hierauf begrüßte die Gaufrauenchaftsleiterin Frau Blah-Düsseldorf, die Gäste. Alsdann nahm Reichsinnenminister Dr. Fried, stürmisch begrüßt, das Wort zu seiner Rede. Er wies einleitend darauf hin, daß der deutsche Muttertag nicht feierlicher sein solle wie in der vergangenen Zeit. Es gelte, nicht ein lautes Fest zu feiern, sondern einen Tag der Einkehr zu erleben, aus dem man Dankbarkeit, Vertrauen, Kraft und Erfolg erwänne. In seinen weiteren Ausführungen, in denen sich der Minister sehr eingehend mit der rassistischen, biologischen und erzieherischen Aufgabe der Frauen und Mütter beschäftigte, hob Dr. Fried auch die ausschlaggebende Bedeutung der Frau und Mutter in wirtschaftlicher Beziehung sowohl für die einzelne Familie wie für das Volksganze hervor.

Radi der Rede des Ministers, die immer wieder von Beifallsstürmen begleitet war, sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholl-Kliff. Nach der Darlegung der neuen Einbindung des Muttertages durch den Nationalsozialismus betonte sie, daß die Aufgaben des deutschen Frauenwerkes vielfältig und gewaltig seien. Das Wesentlichste sei aber, daß sie immer nur vom Volksganze aus gesehen gelöst werden müßten. Sie dürften niemals Selbstzweck sein, sondern immer nur Eingliederung und Dienst am Volksganzen.

Frau Scholl-Kliff erfüllte dann eine Ehrenpflicht im Gedenken an eine Frau, die ihr Leben im Kampfe der NS-Frauenchaft gelassen habe, an Katharina Grünwald, die auf dem Reichsparteitag 1929 von Kommunisten erschossen wurde. Ganz besonders gedachte sie auch des verstorbenen Staatsministers Hans Schemm, der als einer der ersten Männer die NS-Frauenchaft unterrichtete habe.

Minister Dr. Fried begab sich dann mit den führenden Männern der Bewegung und der Regierung durch den Ehrenhof in die Ausstellung. Bei dem Rundgang sprach er sich äußerst anerkennend über die Ausstellung aus.

10 Gebäude niedergebrannt
Feuersbrunst in einem Bauerndorf auf Ufedom
Ufedom, 12. Mai.

Von einem schweren Brandunglück wurde Samstag vormittag das benachbarte Bauerndorf Kanlwitz heimgesucht. Auf dem Gehöft der Landwirtin Göring brach Feuer aus, das, durch starken Wind begünstigt, rasend schnell auf die Nachbargrundstücke übergrieff. In kurzer Zeit standen 10 Gebäude, meist Ställe und Scheunen, in hellen Flammen. Alle 10 Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist besonders groß, da Viehvieh und landwirtschaftliche Maschinen mit vernichtet wurden. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Besonders schwer betroffen wurde der Bauer Jander, dessen ganze Postlage, auch das Wohnhaus, ein Raub der Flammen wurde. Auf der Brandstelle waren die Feuerwehren aus Zwincenbüde, Heringsdorf, Ufedom und aus der ländlichen Umgegend tätig.

Bootsunglück fordert drei Menschenleben
Kiel, 11. Mai.

Auf dem Krümmen bei Kalente (Ostholstein) ereignete sich Sonnabendvormittag ein schweres Bootsunglück. Drei Männer, Angestellte und Arbeiter der Deutschen Werke in Kiel, die in dem Erholungsheim Bruns Koppel wohnten und dort erl gestern bzw. heute morgen angekommen waren, waren mit einem fast verhängnisvollen Boot, das schon lange unbenutzt am Ufer gelegen hatte, auf den See hinausgefahren, als Kuder bedienten sie sich dabei eines einfachen Brettes. Etwa 60 Meter vom Ufer entfernt lief das leere Boot plötzlich voll Wasser und sank mit der Besatzung ab. Die Hilferufe verhallten schnell. Zuschauer am Ufer glaubten anfangs an einen Scherz, bis auch ihnen das Unglück zur Gewißheit wurde. Alle drei Männer, im Alter von 46 bis 52 Jahren sind ertrunken. Um sie trauern die Ehefrauen und 15 Kinder; einer der Verunglückten hat 7, einer 5, und der dritte 3 Kinder. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden.

Do X „landet“ im Museum
Berlin, 12. Mai.

Am Freitag traf der DUX, zufolge auf dem Wasserwege von Travemünde im Schlepptau eines Schiffes der gewaltige Rumpf des Ozeanflugschiffes Do X im Westhafen ein. Die Tragflächen des Luftriesen sind schon seit einiger Zeit in Berlin. Das Flugschiff, das seit vorigen Herbst außer

Dienst ist, soll später wieder aufmontiert werden und dann die Hauptflughafenstadtzeit des neuen Berliner Luftfahrtmuseums am Lehrter Bahnhof bilden.

Sport-Nachrichten
217 Std.-Km. in Tripolis

Der größte Teil der Bewerber um den Großen Automobilspreis von Tripolis, der am kommenden Sonntag ausgefahren wird, hat am Freitag das Training auf der 13,1 Kilometer langen Strecke aufgenommen. Am meisten beachtet wurden die deutschen Wagen und die neuen viermotorigen Alfa Romeo von Chiron und Kubolari. Als schnellste Wagen erwiesen sich die beiden von Stud und Parzi geführten Renaults der Auto-Union für die Kundendurchschnitte von 217 Stundenkilometer gekoppelt wurden. Kubolari (Alfa Romeo) und Caracciola (Mercedes-Benz) fuhrten 210 Stundenkilometer heraus und von Brauchitsch kam mit 205 Stundenkilometer dicht an die vorgezeichneten Fahrer heran. Die schnellsten Kunden fuhrten Stud und Parzi in 3:38 Minuten und unterboten damit die bisherige Bestzeit von 3:55,4 ganz beträchtlich.

Fußball
Nagold 1. Weigheim 1. 3:2 (2:2)

Das 2. Aufstiegsispiel brachte Nagold wieder 2 Punkte, so daß Nagold weiterhin an der Spitze markiert. Dem Gegner ging ein guter Ausstart, wobei besonders der Mittelflächer und der Halblinke als überragend bezeichnet wurden. Nicht zu Unrecht, denn gerade diese beiden Spieler waren auch hier die Hauptstützen ihrer Mannschaft. Der Halblinke war es auch, der in den ersten 10 Minuten seine Mannschaft mit 2 schön geschossenen Toren in Führung brachte. Der Torwart war in beiden Fällen machtlos, dagegen kann man die Verteidigung nicht von jeder Schuld freisprechen. Sie ließ dem Gegner zu viel Spielraum. In dieser Hinsicht wurde es dann aber zusehends besser, wie überhaupt die ganze Mannschaft sich von der Ueberrasschung bald erholte. Das Publikum ließ die Köpfe etwas hängen, aber rasch sorgte Ganger mit einem famos erlöschenden Tor für neue Hoffnung. Ein Straßhof sollte dann den Ausgleich bringen. Killinger 6. schießt ihn aus etwa 20 Meter unheimlich scharf und unhaltbar ein. 2:2 steht es in die Pause. In der zweiten Hälfte nimmt Nagold mehr und mehr das Heft in die Hand. Kommt zwar manchmal vor und dann liegt es auch gefährlich aus, aber Nagold spielt doch überlegen. Schade, daß die Stürmer von Nagold immer wieder auf die Abwehrkräfte des Gegners hereinfallen. Ein- oder zweimal läßt man sich dies gefallen, aber bei so häufiger Wiederholung liegt unbedingt ein Mangel an Aufmerksamkeit vor! Ein Handbismeyer führte dann zur Entscheidung. Wieder ist es Killinger 6, der antritt und das Leder nach Täuschung des Torwarts in die rechte Ecke schießt. Jetzt kommt Nagold erst richtig in Fahrt, aber alle Möglichkeiten, auch die schönsten werden nicht ausgenutzt. Die unermeßliche Käuferreihe verlor; den

Sturm mit Fällern, es wird geschossen, daneben und darüber und manchmal leider auch gar nicht. Bei augenfälliger Ueberlegenheit Nagolds bleibt es bei dem Stande von 3:2. Trotz des Sieges konnte der aufmerksame Beobachter nicht so ganz von der Mannschaft überzeugt sein. In solcher Verfassung wird es schwer sein, die ausdauernden Spiele zu gewinnen. Die Mannschaft wird es selbst fühlen, wo es fehlt und man in kameradschaftlichem Sinne Hilfe schaffen. R.

Handel und Verkehr
Fruchtschranne Nagold vom 11. Mai 1935.

Verkauft: Weizen 4,48 Ztr., Preis der Zentner: A 10,50, Haber 4,26 Ztr., Preis p. Ztr. A 9,50. Zufuhr schwach, Daniel sau, alles verkauft. Zufuhr erwünscht.

Nächster Fruchtmarkt am 18. Mai 1935.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 11. Mai.
Großverkauf: Obst: 1 Pfd. Edeläpfel 30 bis 40, 1 Pfd. Tafeläpfel 24-30 Pfg.; Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 3-4, 1 St. Kopfsalat 10-22, 1 St. Blumenkohl 30-40, ein Bund rote Rüben 5-6, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 10-12, 1 Bund Karotten, runde, kleine 15-22, 1 Bund Zwiebel mit Rohr 20, 1 St. Gurken, große, 30 bis 60, 1 St. Rettich 10-20, 1 Bund Rotkohl, rote 8-10, weiße 15-20, ein Stück Sellerie 6-20, 1 Pfd. Rhabarber 2 bis 9, 1 Pfd. Spinat 20-25, 1 Bund Spargeln, Untertürkheimer 40-80, 1 Pfd. Spargeln, Schwepinger 25-60, 1 St. Kopfschlabb 10-20 Pfg. Marktlage: Einheimisches Obst geht zur Reize, dagegen vermehrtes Angebot an ausländischem Obst. Auf dem Gemüsemarkt sind reichliche Zufuhren in Salat, Rettichen und Spargeln zu erwarten. Zufuhr in Obst spärlich, in Gemüse reichlich; Verkauf in Obst und Gemüse lebhaft.

Kreisweiser Schweinemarkt v. 10. Mai.
Zufuhr: 5 Läufer, 772 Milchschweine. Preis pro Paar: Läufer 80-88, Milchschweine 40 bis 54 RM. Handel: lebhaft.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise vom 11. Mai. Feinsilber Grundpreis 63,60. Feingold Verkaufspreis 2540 RM, je Kilogramm, Reinsilber 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,10 RM, je Gramm.

Geistliche: Maria Elisabeth Walz, geb. Benzel, 79 J., Raub / Käthe Red. Tochter des Peter Red, 44 J., Beuren.

Vorausichtliche Witterung: Für Dienstag ist vorwiegend heiteres, jedoch wechselnd kühleres und zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.
Verlos. Der Gesellschafter G. m. b. H. Nagold Druck-Verlagserei G. M. Joller (Zuhälter Karl Joller), Nagold, Hauptversteigerer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einisch der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold D. H. IV, 35: 2529
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Tonium-Theater
NAGOLD
Herliche Natur- und Maskerensnahmen. Der Schwemisch betritt seine Ehnen aus dem Niesenbrand einer Zirkusstadt
Verschiedene Beiprogramme
Sonntag, Eintritt 50 Pfg.

Abenteurer in 2 Erdteilen
Herliche Natur- und Maskerensnahmen. Der Schwemisch betritt seine Ehnen aus dem Niesenbrand einer Zirkusstadt
Verschiedene Beiprogramme
Sonntag, Eintritt 50 Pfg.

Großes Schau- und Werbekochen
Auf den morgen Dienstag, 14. Mai, 8 Uhr abends in
Wart im Gasth. „Hirsch“ stattfindendes
Werbenvortrag
über
elektr. Kochen
wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen.
Eintritt frei. Kostenlose Gabenverlosung und Abgabe von Kostproben. 1216

Elektrogemeinschaft
„Württ. nördl. Schwarzwald“ in Calw
Mitgliedswerk: Gemeindeverband
Elektrizitätswerk (Bhf.) Teinach

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland
zum Preise von nur Mark 1.- vorrätig in der
Buchhandlung G. W. ZAISER - Nagold

Nagold-Stuttgart-Bohnung-Nemark NSL, 12. Mai 1935

Todes-Anzeige
Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schmecker, Schwägerin und Tante
Karoline Hörger
geb. Marquardt
ist nach langer, schwerer Krankheit von uns gegangen
In tiefem Leid
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag, 14. Mai, nachm. 2 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus

Leset den „Gesellschafter“
Eure Heimat-Zeitung

Soeben erschienen: Preis nur noch 30 Pfg.
Taschenfahrplan
f. Württemberg Sommer-Ausgabe
Bedeutend erweitert
u. Hohenzollern
Mit Anschluß- und Fernverbindungen
Einzigster vollständiger württ. Taschenfahrplan
Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD

Emmingen
Zwangsversteigerung
Am Dienstag, den 14. Mai, vorm. 11 Uhr verfaule ich öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung:
1 Waschkommode 1242
1 Paar Bettstellen
Zusammenkunft beim Rathaus,
Gerichtsvollz. Stelle Nagold

Saal z. Traube-Nagold
Dienstag, den 14. Mai
Gastspiel der
Liliputaner
Abds. 8.15 Lustspielabend
„Alles aus Liebe“
Nm 5 Uhr Schlußvorstg.
Märchen-Aufführung
Nach der Abendvorstellung
gemütl. Beisammenssein

Nagold
Verfaule Nagold 1243
Hausanteil
3 Zimmer, Küche und Zubehör.
Zu eist. bei der Gesch. Stelle

Es lohnt sich, beim Auspug
ein Bohnerwachs bester Qualität zu verwenden. Einen dauerhaften Hartglanz erzielen Sie mühelos mit dem in vielen Hausfrauenkreisen beliebtesten **REGINA-Wachs**. Eine Pfunddose genügt für eine Wohnung mit 4-5 Zimmern. Also, nicht vergessen: „Regina-Hartglanzwachs“.
REGINA HARTGLANZWACHS
Verkaufsstellen: Farbenhaus Karl Ungerer, Vorstadtrogerie W. Letsche, Wilh. Frey, Kolonialwaren

In Ihrer Rumpelkammer
haben Sie gewiß Gegenstände, für die Sie keine Verwendung mehr haben, die aber deshalb durchaus nicht wertlos sind. Eine kleine Anzeige im „Gesellschafter“ wird Ihnen beweisen, daß manche unserer Leser gerade für die scheinbar wertlosen Gegenstände auf Ihrem Speicher Interesse haben, umso mehr, da sie Ihre entbehrlichen Sachen doch bestimmt zu annehmbarem Preise abgeben. Also bitte, Ein Teil unserer Leser erwartet Ihr Angebot.



Der Sport vom Sonntag

Mit fliegenden Fahnen unterlegen

Spanien besiegt Deutschland im Fußball-Länderspiel nach raffigem Kampf 2:1

Es hat nicht sollen sein! Im größten Fußballkampf des Jahres unterlag die deutsche Vertretung nach nahezu ebenbürtigem Spiel knapp mit 1:2. Es war ein hinreißendes Treffen, bei dem die Spanier ihre überragende Klasse eindeutig unter Beweis stellten. Aber auch Deutschlands Elf zeigte eine hervorragende Leistung. Der Ausgleich lag mehrmals in der Luft — aber es hat nicht sollen sein. Immerhin kann gesagt werden, daß wie ein gleichwertiger Gegner waren und daß unsere Elf mit fliegenden Fahnen unterlegen ist.

75 000 waren
In Adin registrierte am Sonntag allein nur König Fußball. Alle 75 000 Plätze des riesigen und schönen Adiner Stadions in Rungersdorf waren schon seit Wochen abgesetzt. In 22 Sonderzügen rollten am Laufe des Sonntag vormittags die auswärtsigen Besucher an. Viele Fußgänger und Radfahrer trafen schon am Abend vorher und in der Nacht ein und schlugen vor den Toren des Stadions ihre Zelte auf. Bis um 10 Uhr die Porten geöffnet wurden, war bald auch das Stadion mit Ausnahme der Stützplätze besetzt. Schon eine Stunde vor Beginn war die weite Arena bis auf den letzten Platz gefüllt. Die haushoch emporragenden Ränge, mit riesigen Menschenmengen besetzt, machten einen überwältigenden Eindruck. Die Stimmung war glänzend, zwei Jugendspiele und Vorträge der Musikkapelle des Feldjägerskorps Berlin verkürzte die Zeit. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. auch den Reichsminister R u f f.

3 Tore in der 1. Hälfte
Nach den Nationalmannschaften fand eine kurze Begrüßung am Anfang des Spieles statt. Nach der von Graanlich und Quincoces vorgenommenen Platzwahl, bei der Graanlich mit dem Wind wählte, entspann sich ein ungemein temperamentvoller raffiger Fußballkampf.

Unmittelbar nach Beginn kam Lehner schon vor das spanische Tor, aber sein Schuß ging vorbei. Der nächste deutsche Vorstoß brachte eine Ecke ein, die von Jahn gut getreten, von Gizaquirre noch besser gewehrt wurde. Auf der anderen Seite kam bald auch Spanien zum ersten Eckball. Beide Mannschaften kämpften noch unruhig, hier und da fielen Straßflöße. Quincoces und Recue prallten bei einer gemeinsamen Abwehr zusammen, lagen am Boden, doch brachten die Ersatzspieler nach zweiminütiger Unterbrechung nicht einzugreifen. Der deutsche Angriff hielt an seinem Vier-Stürmer-System fest. Die Spanier schafften glänzend zusammen, vor allem wurde der rechte Flügel Bantoria-Nezarogeri häufig gefährlich. In der zwölften Minute erzielte Deutschland das Führungstori. Jahn gab an Hohmann eine Stellvorlage durch, der Halbrechte paßte zu Jahn, der von Quincoces angegriffen wurde.

Der Saartürker schloß aus vollem Lauf unhaltbar ein.

Gleich darauf rettete der spanische Güter tollkühn, indem er dem andrängenden Lehner den Ball vom Fuß schlug. Später fiel eine zweite Ecke für Deutschland, wobei Bender den Ball ins Aus köpfte. Die Spanier fielen bereits durch glänzendes Kopfbalispiel auf und verteilten die Schwere des Angriffes mit fleiß vermitteltem Wechsel auf die Flügel. Dann kam allmählich unsere Mannschaft gut in Fahrt und drückte. Gerade in dieser Zeit glückte den Spaniern in der 31. Minute der Ausgleich. Louis Regueiro ging mit dem Ball an Graanlich und Rängenberg vorbei, paßte zum Rechtsaußen Bantoria, der flankte zur Mitte, wo der herauslaufende Buchloh mit dem anspruchsvollen Mittelfürner Langara zusammenprallte und den Ball verlor.

Der zu Boden stürzende Spanier Langara schlug mit letzter Kraftanstrengung den Ball mit dem Kopf ein.

Nach Wiederanstoß wurde ein Bombenschuß von Conen zu einer weiteren deutschen Ecke abgewehrt. Dann bekamen die Spanier wieder Oberwasser. Die deutsche Abwehr schien etwas aus dem Tritt, hatte aber in dieser Zeit ziemlich Glück. Eine Minute vor dem Pauzenpfiff lag Spanien wieder in Führung. Ein schöner, blitzschneller Ballwechsel

endete beim Rechtsaußen Bantoria; Buchloh wehrte seinen schwachen Schuß ab, aber Langara besiegte den deutschen Torhüter aus zwei Meter Entfernung mühelos.

Torlos nach der Pause

In der viertelstündigen Pause zeigte Zamora privatim mit einigen spanischen Ersatzspielern sein immer noch großes Können und erntete dafür den Beifall der Jugend. Unter ständigen Anfeuerungen der Zuschauer kämpfte die deutsche Mannschaft eifrig um den Ausgleich. Es gab viele Gelegenheiten dazu, jedoch blieben immer die ausgezeichneten Deckungsleute der Spanier Herr der Situation. Ihrerseits rückten die Spanier jedoch, ohne besondere Eile zu zeigen, immer wieder vor und es gab auch noch böse Minuten vor dem deutschen Tor. Hier war jedoch die Verteidigung einschließlich Rängenberg und Bender ganz auf der Höhe. In den letzten Minuten schienen die Spanier ihr Pulver verschossen zu haben, aber auch dann glückte den deutschen Stürmern nichts mehr.

Die Deutschen waren gut...

Im großen gesehen wartete die deutsche Nationalmannschaft mit einer guten Leistung auf, jeder Spieler tat sein Bestes. Immerhin verblieben im einzelnen doch einige Schwächen. Busch war von Anfang an etwas unsicher und steckte damit vorübergehend auch Jahn und den Käufer Bender an, doch kamen die beiden Lehngenannten nach der Pause ganz groß in Fahrt. Bei Bender war aber immer zu bemerken, daß er auf dem rechten Fuß weniger gut spielt. Buchloh schien nervös; das zweite Tor hätte er vielleicht verhindern können, doch zeigte er sich bei anderer Gelegenheit als Meister seines Faches. Der Pressdruck in der deutschen Hintermannschaft war wieder der Mittelfürner Rängenberg. Entsprechend dem Reichsplan bildete er mit den be-

den Verteidigern ein schön gefasstes Abwehrtrio und gab insbesondere in der zweiten Hälfte der deutschen Elf einen sicheren Rückhalt. Graanlich ließ sein längst anerkanntes technisches und taktisches Können spüren, er war einer unserer besten und zuverlässigsten Spieler über die ganze Dauer des großen Kampfes. Im Angriff blieb Kasselberg zu viel hinten, erst gegen Ende des Spieles ging er nach vorne, aber da war die Abwehr der Spanier zahlenmäßig so groß geworden, daß der deutsche Sturm nicht mehr durchkam. Lehner erreichte seine Vorhunder Form nicht und auch Jahn ließ in entscheidenden Augenblick Wünsche offen. Immerhin bildeten aber die beiden Außen eine starke Angriffschwache. Conen war gegenüber den ungemein schnellen spanischen Verteidigern zu langsam, allzuoft verlor er den Schuß. Hohmann bedrückte sich im Aufbau recht gut, aber vor dem Tor ist man von ihm, wie überhaupt von dem gesamten Innentrio, bessere Leistungen gewohnt.

... Die Spanier noch besser

Die Mannschaft des Siegers setzte sich aus elf Vollblutfußballern zusammen, deren Körperbeherrschung einfach einzigartig ist. In technischer Beziehung sind alle elf Spieler den Deutschen ebenbürtig, im Kopfbalispiel überragen sie. Der Torhüter Gizaquirre ist ein würdiger Nachfolger des weltberühmten Zamora. Nebenher noch besser war der Verteidiger Quincoces, der beste Mann der spanischen Mannschaft. Ausgezeichnete Leistungen zeigte auch der Mittelfürner Regueiro. Die Stürmer wurden von der gesamten Käuferreihe so gut unterstützt, daß sie nur selten die Bälle zu holen brauchten. Louis Regueiro ließ allerdings nur selten jenes Können ausblitzen, das ihn bei der Weltmeisterschaft zum besten Stürmer machte. Schiedsrichter Langenus begünstigte vor dem Spiel ein überragend guter Leiter.

Die 3 ersten Plätze für Deutschland

Caracciola siegt im Großen Preis von Tripolis

Die deutschen Kennwagen feiern weiter in der ganzen Welt Triumphe. Nach den Erfolgen von Mercedes-Benz im Großen Preis von Monaco und der Auto-Union in Lunik gab es am Sonntag in Tripolis einen noch eindrucksvolleren Erfolg der deutschen Fabrikate. Von fünf gestarteten deutschen Wagen endeten die drei im Rennen gebliebenen Fahrzeuge auf den ersten Plätzen. Rudolf Caracciola siegte auf Mercedes-Benz in 2:38,47,6 Std. für die 524 Kilometer lange Strecke mit einem Stundenmittel von 197,998 Km. vor Barzi auf Auto-Union und seinem Nachbarn Fagioli.

Den drei deutschen Wagen hatten die Italiener ihre schnellsten Alfa Romeo und Maserati entgegengestellt, jedoch auch in diesem, in einem unerhörten schnellen Rennen, kamen die italienischen Wagen für die Entscheidung nicht in Betracht. Barzi feierte schon einem früheren Siege zu, als ihm in der 39. Runde ein Reifenplatze und damit der Weg für Caracciola frei wurde. Auch Stud lag ständig mit im Vorderreihen, aber auf halbem Wege geriet sein Auto-Union-Wagen in Brand und der Reformmann konnte sich gerade noch in Sicherheit bringen. Manfred von Brauchitsch auf dem dritten Mercedes-Benz-Wagen schied in der 5. Runde wegen Motorschadens aus. (1)

Die 181 Kilometer lange Mellaha-Rundstrecke mit ihren langen Geraden gestattete den Fahrern, ihre Wagen voll auszufahren. Dafür war aber der Reifendruck auf den Betonstraßen enorm und so gab es in regelmäßigen Abständen immer wieder neue Reifenwechselungen und die Führung wechselte ständig. Das Rennen erhielt dadurch eine äußerst spannende Note und schließlich gab auch die leidige Reifensfrage zum Schluß den Ausschlag. Hans Stud fuhr die schnellste Runde schon bald nach Beginn mit 217,728 Stundenkilometer. Die neuen pneumotorigen Alfa Romeo von Rubolari und Chiron blieben hinter den Erwartungen zurück und beide wurden sogar zweimal abscudet, so daß auch

diese Konstruktion sich als nicht ebenbürtig für die deutschen Fahrzeuge erwies.
Ergebnisse:
Großer Preis von Tripolis (524 Kilometer): 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 2:38,47,6 Stunden — 197,998 Stundenkilometer; 2. Achille Barzi (Auto-Union) 2:39,44,2; 3. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 2:41,03,8; 4. Lajos Rubolari (Alfa Romeo) 2:47,36,4; 5. Louis

Favoriten Siege bei der Handballmeisterschaft

Bei den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer und der Frauen wurden am Sonntag die vier Vereine festgestellt, die nun nach dem Pokalturnier die Vorschlußrunde zur Handballmeisterschaft bestreiten. Wie erwartet, setzten die Favoriten in den Gruppen der Männer ihren Siegeszug auch am letzten Spieltag der Punktstunde fort. In der Gruppe III leistete der Turnerbund Göppingen dem SpV. Waldhof erheblichen Widerstand, mußte aber schließlich die Ueberlegenheit der Waldhöfer mit 10:7 anerkennen. SpV. Waldhof, Polizeisportverein Magdeburg, Sportfreunde Leipzig und NSU. Hindenburg Minden als Gangruppenflieger bestreiten nun die Vorschlußrunde der Männer.

Auch bei den Frauen setzten sich die Favoriten durch. Lediglich Eintracht Frankfurt kam bei Fortuna Leipzig nicht zu dem erwarteten Erfolg. Hier bestreiten Sportklub Charlottenburg, Altmeister TV. Eimsbüttel, VfR. Rannheim und Fortuna Leipzig nun die Vorschlußrunde um die Meisterschaft.

In Württemberg

Im württembergischen Handball wurde am Sonntag unter die Gauklassen der Spielzeit 1934/35 der Schlussstrich gezogen. In Sätzen trafen sich die Turnvereine in Stuttgart und der TSV. Sätzen. In einem durchaus ebenbürtigen Spiel trennten sich beide Mannschaften mit einem 8:7-Sieg

Alles auf einen Blick

Fußball	
Länderspiele	
In Adin: Deutschland — Spanien	1:2 (1:1)
In Hamburg: Ungarn — Belgien	6:2 (3:1)
In Wien: Polen — Österreich	6:2 (3:1)
Deutsche Meisterschaft	
Gruppe III	
In Pöchl: Jahn 96 — Spvgg. Göppingen	1:1 (1:1)
In Stuttgart: Stuttgarter Kickers — VfL. Stuttgart	0:0 (0:0)
Kauf dem Weg zur Gauliga	
Gau Württemberg	
Spvgg. Jahn 96 — Spvgg. Göppingen	1:1 (1:1)
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	0:0 (0:0)
Gau Baden	
Amicitia Bismarck — Germania Bismarck	4:3
Gau Bayern	
Union Augsburg — FC. München	3:4
Kauf dem Weg zur Bezirksklasse	
Württemberg	
Spvgg. Jahn 96 — Spvgg. Göppingen	1:1 (1:1)
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	0:0 (0:0)
Baden	
Amicitia Bismarck — Germania Bismarck	4:3
Bayern	
Union Augsburg — FC. München	3:4
Gesellschaftsspiele	
Eintracht Stuttgart — VfL. Stuttgart	1:1 (1:1)
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	0:0 (0:0)
Handball	
Deutsche Meisterschaft	
Vorschlußrunde der Männer	
Gruppe III	
SpV. Waldhof — SpV. Waldhof	10:7
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	0:0 (0:0)
Gruppe IV	
SpV. Waldhof — SpV. Waldhof	11:0
Turnerbund Göppingen — VfL. Stuttgart	10:7
Gruppe II	
SpV. Waldhof — SpV. Waldhof	8:7
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	6:0
Gruppe I	
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	11:0
Eintracht Stuttgart — VfL. Stuttgart	4:3
Vorschlußrunde der Frauen	
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	11:0
Eintracht Stuttgart — VfL. Stuttgart	11:0
Württemberg	
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	8:7
Baden	
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	11:0
VfL. Stuttgart — VfL. Stuttgart	11:0

Chiron (Alfa Romeo) 2:49,14; 6. Drehfuß

(Alfa Romeo) 2:49,15,4; 7. Sommer (Maserati) 2:50,20,2; 8. Widenen (Maserati); 9. Lehner (Maserati); 10. Carraroli (Maserati); 11. Tabini (Alfa Romeo) (sämtliche Teilnehmer überundet).

der Söhner. Eine Veränderung im Tabellenbild ist nicht eingetreten.

Die Aufstiegsrunde der Bezirksklassenmeister brachten am Sonntag mit der Begegnung der beiden Tabellenführer TSV. Sätzen und TSV. Schwanningen ein Spiel von vordringender Bedeutung. Die Turngemeinde Sätzen, der man von Anfang an gewisse Aufstiegsaussichten einräumte, festigte ihre gute Position durch einen 8:6-Sieg über die Turngemeinde Schwanningen, wobei die bessere Leistung in der ersten Hälfte für den Sieg ausschlaggebend war. Der Turnerbund Cannstatt ließ dem TSV. Schwanningen auf dem Burgholzhof nicht viel Gelegenheit zum Sieg zu kommen, wenngleich der Donaumeister in der ersten Hälfte tapferen Widerstand leistete. In der zweiten Hälfte ließen die Schwanninger dann mächtig nach und Cannstatt kam zu einem hohen 11:5-Sieg.

Mit Sieg und Niederlage endigte die Schwabener Reise des Vogauers Niederrhein. Nachdem die in der Rangliste des Reichssportwartes als beste deutsche Staffel bezeichnete Mannschaft des Gau Niederrhein in Stuttgart von Württemberg klar mit 11:3 geschlagen worden war, trat ihnen am Samstag in Ludwigsburg eine zweite Würt. Vertretung gegenüber. Diesmal blieben die Rheinländer mit dem umgekehrten Ergebnis von 5:11 unglücklich.

Der Weg nach oben

Die Verteilung des Einkommens
Hk. Berlin, 10. Mai.

Der große und nachhaltige wirtschaftliche Aufschwung des Deutschen Reichs hat die nationalsozialistische Regierung verdient, hat nicht nur die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte vermindert, sondern auch das gesamte Arbeitseinkommen des deutschen Volkes erhöht. Einkommensvermehrung kann grundsätzlich auf zwei verschiedenen Wegen vor sich gehen. Entweder dadurch, daß die Zahl der Einkommensbesitzer zunimmt, oder dadurch, daß sich die Einkommen erhöhen.

Die Einkommensvermehrung

Im Wirtschaftsaufschwung der letzten zwei Jahre ist, soweit es das Einkommen der Arbeiter und Angestellten betrifft, deshalb gestiegen, weil die Zahl der Einkommensbesitzer gewachsen ist. Denn es lag im Plan der Reichsregierung, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zunächst bei möglichst stabilen Preisen und Löhnen durchzuführen. Alle in die Wirtschaft war eine Gewähr dafür gegeben, daß durch die für die Arbeitsbeschaffung eingesetzten Geldkapitalien eine möglichst große Zahl von Arbeitskräften wieder in Arbeit und Lohn kommen würde. Insgesamt ist die Summe aller der Einkommen, die aus der Arbeit hervorgehen, von 1932/34 um ungefährl. 10 v. H. gestiegen.

Die Entwicklung der einzelnen Gruppen des Arbeitseinkommens war ungleichmäßig. Nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung ist beispielsweise das Unternehmer-Einkommen erheblich stärker, und zwar um etwa 15 bis 20 v. H. gestiegen. Das Einkommen aus der Landwirtschaft hat sich weniger stark erhöht. Während die Steigerung des Arbeiter- und Angestellten-Einkommens infolge der unveränderten Tariffolge nur aus der

Vermehrung

der Zahl der Einzelseinkommen

herührt, kann man beim Unternehmereinkommen, da es ja hier keine Arbeitslosen im üblichen Sinne gegeben hat, auf eine Steigerung des Einzelseinkommens schließen. Gegenüber diesen Unterschieden in der Entwicklung der Einkommenssteigerung sind die Unterschiede in der Schichtung des Arbeiter- und Angestellten-Einkommens zwar weniger groß, aber um so interessanter, weil sie eine durchaus erfreuliche und wünschenswerte Entwicklung aufweisen. In seinem neuesten Wochenbericht vom 8. Mai gibt das Institut für Konjunkturforschung eine eingehende Darstellung der Umschichtung dieser Einkommen, wie sie sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschlands ergeben hat.

Die Wirtschaftskrise hatte das natürliche Bild der Einkommenspyramide (unter die große Zahl der niedrigen Einkommen als Grundlage, oben die kleine Zahl der hohen Einkommen als Spitze) infolgedessen geändert, als einmal durch die Arbeitslosigkeit ein beträchtlicher Teil der Einkommensbesitzer überhaupt ausgeschieden ist und weiterhin die Grundlage der Pyramide, nämlich die niedrigen Einkommen, durch den Rückgang der Preise, Umsätze und Löhne verhältnismäßig breiter geworden war. Der Anteil der höheren Einkommen sank, der Anteil der niedrigen Einkommen stieg. Diese Entwicklung kam im Jahre 1933 bereits zum Stillstand. Die meisten Einkommen soweit sie nicht

Einkommen aus Lohn und Gehalt

sind, haben sich im Zuge der wirtschaftlichen Belebung wieder erhöht und sind daher in der Einkommenspyramide nach oben gerückt. Die Zahlen für seine Darstellung entnimmt das Institut für Konjunkturforschung den Statistiken über die Beitragsleistungen zur Angestellten- und Invalidenversicherung. In beiden Statistiken sind allerdings Fehlerquellen enthalten, weil z. B. für einen großen Teil der Arbeitslosen die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Beiträge weiter bezahlt. Besonders die unteren Lohn- und Gehaltsklassen waren infolgedessen vor allem in der Krise stärker befeuert, als es dem Aufbau der Löhne und Gehälter der Beschäftigten entspricht hat. Auf Grund der Beitragszahlung zur Invalidenversicherung ergibt sich für den Anteil der Wochenlohnklassen am Einkommen der Arbeiter folgendes Bild:

1929 (Hochkonjunktur): Bei einem Wochenlohn bis 24 RM. 45,3 v. H., 24-36 RM. 16,9 v. H., über 36 RM. 37,8 v. H. 1932 (Tiefstand): bei einem Wochenlohn bis 24 RM. 61,2 v. H., 24-36 RM. 19,7 v. H., über 36 RM. 19,1 v. H. 1934: bei einem Wochenlohn bis 24 RM. 58,2 v. H., 24-36 RM. 22,2 v. H., über 36 RM. 19,6 v. H.

Deutlich zeigt sich also im Jahre 1934 der grundlegende Wandel.

Der Anteil aus höheren und mittleren Einkommen ist wieder gewachsen,

die niedrigeren Einkommen sind zurückgegangen. Die Ursache hierfür wird nicht in Lohn-erhöhungen zu suchen sein, sondern einmal in der Tatsache des Niedergangs für viele Beschäftigte von der Kurzarbeit zur vollen Arbeitszeit, zum anderen aber auch darin, daß es einzelnen, und zwar besonders den qualifizierten Facharbeitern, gelungen ist, in höhere Lohnstufen aufzusteigen.

Beim Einkommen der Angestellten waren ähnliche Umschichtungen zu verzeichnen wie beim Arbeiter, allerdings waren die Wandlungen hier nicht so einschneidend. 1929 hatten sich nach den Zahlen der Angestelltenversicherung die

Einkommen der Angestellten

ungefähr so verteilt, daß die Gehälter bis 100 RM. von 100-200 RM. und von 200 bis 400 RM. annähernd gleich stark mit etwa je 30 vom Hundert vertreten war. Die Gehälter über 400 bis 700 RM. machten der Zahl nach etwa ein Zehntel aus. Bis 1932 hatten — wie bei den Arbeitern — die niedrigen Gehaltsklassen durch die dauernden Lohnkürzungen stark zugenommen, die Gehaltsklassen über 200 RM. dagegen stark abgenommen. Erst mit dem Jahre 1933 kam diese Entwicklung zum Stillstand, und das Jahr 1934 brachte schließlich wieder eine Umkehr: die Gehaltsgruppen über 100 RM. sind anteilmäßig wieder stärker besetzt und der Anteil der Angestellten mit Gehältern unter 100 RM. ist entsprechend gesunken.

Strecke Augsburg-Nürnberg elektrisch

Geierliche Eröffnung

Nürnberg, 10. Mai

Am 10. Mai eröffnete der General-Direktor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörmüller, den elektrischen Betrieb auf der Strecke Augsburg-Nürnberg. Nach der Begrüßung der Anwesenden auf dem Bahnhof Augsburg befuhr der erste elektrische Zug die Strecke, wobei Gelegenheit gegeben wurde, die neuen elektrischen Anlagen zu besichtigen.

Ein Vieh in Menschengestalt

Die Untersuchung gegen den Knabenmörder Seefeld - Dringender Verdacht in 12 Mordfällen

Die zur weiteren Klärung der Straftaten des Knabenmörders Seefeld eingeleitete Sonder-Kommission hat die Untersuchung der Sittlichkeitsverbrechen und Morde an Knaben in Mecklenburg zu einem gewissen Abschluß gebracht.

Das für die einzelnen Fälle zusammengetragene Beweismaterial, das zu einer vollständigen Heberführung des Seefeld ausreicht, hat aber bisher, abgesehen von einigen Straftaten, in denen es sich um unzüchtige Handlungen an Knaben handelt, Seefeld nicht zu einem Geständnis bewegen können. Seine Verteidigungsabwärt ist sehr geschickt, sein Erinnerungsvermögen ist ausgezeichnet, soweit es sich um harmlose Dinge handelt. Unbequeme Fragen läßt er entweder offen, oder, wenn er einwandfrei überführt ist und Zeugen gegenübergestellt wird, antwortet er überhaupt nicht. Häufig verliert er die Rolle des Biedermanns, des netten alten Onkels zu spielen.

Die von Seefeld zur Schau getragene Naivität muß tatsächlich so gut gewesen sein, daß dieser Täuschung nicht nur die von ihm verführten Knaben, sondern auch erwachsene Personen aller Stände zum Opfer gefallen sind. Seine manchmal zutage getretene Zuneigung zu Kindern seiner Gastgeber, insbesondere zu Knaben, konnte unter diesen Umständen nicht auffällig erscheinen. Auch Geschenke, die er den Jungen machte, wurden nur als Freundschaffsbezeugungen eines guten Bekannten gewertet und gern gelehnt. Die Knaben wurden so eine leichte Beute des schmutzigen Geistes.

Die Umstände und Verprechungen, unter denen sich Seefeld an Knaben heranzumachen pflegte, sind der mannigfaltigsten Art. Dem einen Knaben wollte er im nahen Wald weiße Kaninchen zeigen, dem anderen irgendwelche Schätze. Die Vorgänge, die sich zwischen Seefeld und seinen kleinen Opfern, soweit diese nachher tot aufgefunden wurden, abgepielt haben, sind ungelklärt, da Seefeld jegliche Erörterung dieser Fälle ablehnt. Wenn sich auch in den 12 Mordfällen, die Seefeld im Jahre 1933 bis 1935 zur Last fallen, der dringende Tatverdacht immer mehr verstärkt hat, in fünf Fällen sogar schon zur Gewißheit geworden

ist, so bedarf es doch noch der weiteren Mitarbeit der Bevölkerung.

Über den Rahmen der erwähnten Fälle hinaus, ist es auch selbstverständliche Aufgabe der Sonderkommission, ähnlich gelagerte Straftaten aus früheren Jahren einer Nachprüfung zu unterziehen. Man wird hierbei zunächst bis zum Jahre 1926 zurückgehen, da Seefeld in diesem Jahre seine letzte Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen in Höhe von 10 Jahren verbüßt hatte. Es besteht aber bereits der dringende Verdacht, daß er ähnliche Taten bereits vor dem Jahre 1918 ausgeführt hat. Seefeld hat zwar in der Hauptsache Norddeutschland durchwandert, es ist aber bekannt, daß er häufig größere Strecken mit Kraftwagen, deren Fahrer er um Mitnahme bat, zurückgelegt hat. Er kann daher auch in anderen Gegenden Deutschlands aufgetaucht sein.

Kennzeichnend für die von Seefeld verübten Knabenmorde ist, daß sich die Todesursache nicht ohne weiteres erkennen läßt. Wenn also in der bis 1926 und noch weitere zurückliegenden Zeit Kinder, insbesondere Knaben, verschwunden sind, oder wenn später die Leichen der vermißten Knaben ohne erkennbare Todesursache aufgefunden wurden, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß es sich um bisher nicht bekannte Verbrechen Seefelds handelt. Es muß darauf hingewiesen werden, daß in den bisher erörterten Fällen als Todesursache zum Beispiel Tod durch Ertrinken oder infolge Ermattung nach Umherirren angenommen war. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird in nächster Zeit die Tätigkeit der Sonderkommission nach Berlin verlegt werden, um von dort aus die in Neuruppin, Oranienburg, Potsdam und Brandenburg von Seefeld ausgeführten Mordtaten durch eingehende Nachprüfung an Ort und Stelle restlos zu klären.

Der Bauer und Landwirt holt sich auf der 2. Reichsnährstandsaußstellung in Hamburg guten Rat für die Erzeugungsschlacht. Sonderzüge billig wie nie!

Sport

Jungliga Württemberg gegen Bayern

Der Ulmer Groß-Staffellauf Eödingen-Ulm ist für den 26. Mai angelegt. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet im Ulmer Stadion das Kusmahlspiel der Jungligamannschaften von Württemberg und Bayern statt. Es handelt sich um ein Rückspiel, denn im Vorjahr wurde die erste Begegnung in Augsburg ausgetragen. Die Bauge trennten sich damals mit einem unentschiedenen Ergebnis von 1:1.

Humor

„Papa, was ist denn in dem Haus da drüben?“
„Ein Kindergarten!“
„Bin ich da auch gewachsen?“

Erklärung

Meier: „Wie kommt eigentlich das regelmäßige Hochwasser auf dem Nil zustande?“
Müller: „Höchstwahrscheinlich durch die vielen Tränen, die die Krotodile vergießen.“

Kind der Dübler.

Roman von U. von Sagenhofen.

Uebersetzung durch Verlagshaus Wanz, Neuenburg. 60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zur Teestunde mußte er kommen. Er kam auch zur Teestunde nicht. Der Diener bereitete den Tee auf der Maschine. Sie lag am Divan. Er schob ein Tabouret mit allem Silbergerät dorthin und ging wieder.

Sie knabberte an einer Bäckerei, schenkte sich eine halbe Tasse voll, warf sich zurück und... weinte.

Dann kam der Trost: Jjga war an allem schuld. Er hätte sie längst zu seiner Frau machen können, wenn er sie wirklich liebte. Als Baronin Keretj hätte sie dem Andras niemals Chancen gemacht.

Da stand sie auf und ließ den Grammophon gehen.

Zigeunermusik.

Das war gerade, was sie heute brauchte.

Sie schob einen Liegestuhl neben das Tischchen, setzte sich... ihre Augen begannen zu leuchten... Das war das Richtige.

Warum war sie nicht ein Zigeunermädel?

Die konnten sich küssen lassen und brauchten nicht Rücksicht nehmen, weil sie Baronin werden wollten.

Da ging die Türe auf und Jjga trat ein.

Sie erschrak vor ihm.

Seine Augen lagen tief und braunten. Sein Gesicht war blaß und seine Lippen zitterten.

Er lehnte sich mit dem Rücken an den Fenstersims.

„Stell den Grammophon ab, Mia!“

„Warum? Ich will doch hören. Es ist... Zigeunermusik.“

Du ging er hin und nahm die Membrane weg.

Er ging wieder auf seinen Platz zurück. Von dort sah er sie einige Sekunden schärf und unfreundlich an.

Sie begann zu zittern.

„Was willst du denn?“ fragte sie erschrocken.

„Mit dir reden.“

Da sprang sie auf.

„Es ist nichts geschieden zwischen mir und Andras! Ich schwöre es dir! Ich habe gar nichts gemacht! Im Gegenteil... ich habe ihm gesagt, daß ich ein anständiges... was willst du denn eigentlich von mir?“

Um seinen Mund irrte ein sonderbares, molantes Lächeln. Sie deutete es falsch.

„Wenn ich es dir schwöre, Jjga! Ich bin unschuldig! Ich habe gar nichts getan... ich habe gar nichts getan...“

Und wie ein dummes Kind ließ sie auf die Türe zu, weil er ein paar Schritte nach vorn getan hatte, schlüpfte hinter die Portiere und widelte sich in sie ein.

Er blieb stehen.

„Bist du verrückt geworden, Mia? Glaubst du, ich bin ein... Kohling, der sein Mädchen herumwill, weil es was mit einem andern hat? Komm heraus!“

Als sie nicht kam, ging er auf die Portiere zu, nahm sie ihr aus den Händen, sagte sie am Handgelenk und führte sie ins Zimmer zurück.

„Ich könnte dich fragen wie der Herrgott im Paradies: Warum verstellst du dich vor mir, wenn du so ein gutes Gewissen hast? Aber das ist es nicht, weswegen ich da bin. Sage mir, Mia... warum hast du mich belogen, als ich dich fragte, ob es deine Puppe ist, die ich dir zeigte?“

Da entspannten sich ungenüßlich ihre Züge, sie atmete auf und befreite ihre Hand.

„Ich habe doch gar nicht gelogen. Immer diese dumme Puppe! Ich hab gesagt, sie sieht aus, wie die meinen ausgehen haben.“

„Du hast gesagt, daß du sie mir gebracht hast, wenigstens wolltest du mich das glauben lassen. Sage mir jetzt die Wahrheit.“

Mia wurde rot.

„Das ist doch jetzt ganz gleichgültig. Wir sind doch jetzt verlobt und stehen vor der Hochzeit. Laß mich doch in Ruhe mit der dummen Geschichte.“

Er war totenblaß, als er sagte:

„So hast du doch gewußt, daß du es nicht warst.“

„Ich weiß doch nicht! Was kann man sich an sein viertes Lebensjahr erinnern? Ich kann es gewesen sein und auch nicht. Jjga, sei doch gut! Ich habe doch nichts getan!“

Er schloß langsam die Hände zu Fäusten und öffnete sie wieder.

Er war machtlos. Das war juristisch. Was konnte er ihr erklären? Nichts. Sie verstand es doch nicht.

Sie hatte die Membrane wieder auf die Platte gelegt.

„Hör doch... Zigeunermusik! Hör!“

Da ging er wortlos aus dem Zimmer. Er kam nicht zum Abendessen.

Mia ließ auf und ab und rang die Hände. Später als sie in ihrem Zimmer war, hing ihre Unruhe noch mehr.

„Andras! Andras!“

Warum kam Andras nicht?

Belat Keretj war gar nicht so besonders schön. Karolyka war viel schöner. Und sie würde... Gräfin werden. Es klang doch viel besser Gräfin Mia Andras... als Baronin Mia Keretj.

Der kleine Knoll würde plagen vor Wut, wenn er es hörte.

Warum kam er denn nicht?

Aber noch ging ein langer Tag hin.

Es dämmerte draußen, da fuhr unmerklich, ohne Klänge ein ganz federleichter Schlitten vor die Freitreppe.

Das weiße Pferd scharrte den weißen Schnee. Die weiße Kuschel des Schlittens, mit samtblauen Kissens verging in der blauen Dämmerung.

Wie gezaubert stand es plötzlich da.

Andras schob den Diener zur Seite. Er öffnete die Türen, schlug Portieren zurück. Niemand hielt ihn auf.

„Mia!“

Sie fuhr herum und flog an seine Brust.

„... so lange warten lassen?“

(Schluß folgt.)